222. Donnerstag den 22. September 1864. 222.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 22. Sept. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Geheimen Medizinalrath, Professor Dr. Naumann zu Bonn, den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife zu verleihen; den Pfarrer Johann Eduard Gebhard Fabarius zu Reideburg zum Superintendenten der ersten Halleschen Land-Diöces, den Oberpfarrer Friedrich August Ferdinand Gerlach zu Coennern zum Superintendenten der Diöces Coennern und den Oberpfarrer Herrmann Friedrich Konstantin Linke zu Liebenwerda zum Superintendenten der Diöces Liebenwerda zu ernennen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Schwalbach, 21. Sept. Mittags. Der Kaiser von Rußland ist heute Vormittag 10½ Uhr hier eingetroffen und nach einem dreiviertelstündigen Besuche bei der Kaiserin Eugenie wieder abgereist. Fast gleichzeitig traf der Erzherzog Stephan von Oestreich zu einem Besuche bei der Kaiserin hier ein.

Turin, 21. Sept. Morgens. Gestern Abend durchzogen etwa hundert junger Leute die Straßen der Stadt unter dem Rufe: „Nieder mit dem Ministerium!" Die Haufen zerstreuten sich inmitten allgemeiner Theilnahmlosigkeit ohne Einschreiten der Polizei.

Aus der Provinz.

I.

Es ist kaum zu glauben, aber doch wahr und soll bald bewiesen werden, daß man in unserer Provinz noch der Ansicht begegnet, der materielle Zustand unseres Landvolkes habe sich seit der preußischen Besitznahme nicht verbessert, sondern verschlechtert. Einer Widerlegung dieser Ansicht dürfen wir uns wohl für überhoben ansehen, aber erwähnen müssen wir sie doch, weil sie von einem polnischen Edelmann und Landwirth ernstlich vertheidigt und durch eine General-Versammlung der polnischen landwirthschaftlichen Vereine gewissermaßen sanktionirt wird. Sie bildet nämlich den Grundgedanken einer Schrift, deren Inhalt Herr v. Moszczenski in der genannten General-Versammlung (der vereinigten nördlichen Kreise) zu Exin vorgetragen hat und die auf Vereinsbeschluß dem Druck übergeben ist.

Die zu vertheidigende Thesis der Schrift ist also:

Der Zustand des Landvolks, namentlich der Bauern, hat sich in materieller Beziehung nicht gehoben, sondern im Gegentheil verschlechtert.

Als Hauptursachen werden angegeben:

1) Zu geringe Produktion, zu geringe Einnahme.

2) Unverständige Wirthschaft mit den Produkten, zu starker Verbrauch, nicht nur durch den Mangel an Arbeit überhaupt, sondern durch den Mangel verständiger und selbstständiger Arbeit herbeigeführt.

Der Verfasser findet von vornherein, daß wir nach einem fünfzigjährigen Frieden in „diesem Lande der Intelligenz par excellence", „diesem Lande der Kultur und Freiheit" noch weit von dem Seegen Gottes entfernt seien, der in einem so langen Zeitraume sich hätte irgendwo zeigen müssen, ja entfernter, als jemals. Die Städte im Großherzogthum hätten sich zwar theilweis gehoben, aber hauptsächlich in Folge großer Brände, deren Folgen zunächst die Taschen der Gutsbesitzer zu fühlen gehabt hätten.

Die Dörfer und die kleinen Güterbesitzer, die Hübner seien seit dreißig Jahren an Wohlstand nicht wesentlich vorwärts gekommen. Statt dessen sei im Gegensatz zu dem, was wir im Westen sehen, ein großer Theil der kleineren Besitzungen durch Attraktionskraft wieder den größeren Gütern einverleibt worden, durch die Macht des Kapitals, durch die Macht der arbeitenden Intelligenz und der billigeren Produktion des größeren Besitzers.

Der Arbeiter sei im Allgemeinen in Moralität, Aufklärung und Wohlstand zurückgeblieben. Er kann wohl lesen, mitunter sogar schreiben, aber die wahre Aufklärung beruht nicht darin. Die „wahre Aufklärung ist das Gefühl auf der Grundlage der moralischen, eigenen Würde, gestützt auf gewissenhafte, verständige Arbeit und Arbeitslust in Verbindung mit dem Geist der Ordnung". „Wir sehen heut noch zu oft dieselben Lehmbuden, wie ehemals, nur um dreißig Jahre älter und verfallener." Der Bauer kennt bis auf den heutigen Tag nur die allernothwendigsten Lebensmittel. Früher war seine Hauptzerstreuung die Geselligkeit, heut ist es der Müßiggang, und was noch schlimmer ist, der Branntwein."

Daran ist nach dem Verfasser aber nichts Anderes Schuld, als die preußische Besitznahme und die Bureaukratie. Warum? Zwischen dem Volk und der Bureaukratie fehlt jedes moralische Band, jede höhere Sympathie. Vor der Separation habe man ganze Dörfer und Gegenden in Wohlstand gefunden. Der ganze Stolz der größeren Grundbesitzer sei die Wohlhabenheit der in ihren Gütern lebenden Bauern gewesen. In vielen Familien sei dies traditionell vom Vater auf den Sohn übergegangen; damals habe es keine Faulenzer gegeben. „Tagediebe waren verachtet und ein Dieb in der Gemeinde etwas höchst Seltenes." Wir wollen hier einmal Athem holen; denn wir haben schon zu viel, wenn wir uns auf eine Widerlegung dieser Sätze einlassen wollten; wir wollen aber bloß einige Fragen an den Verfasser stellen.

Zunächst also von den Städten. Wenn von ihnen bloß ein Theil sich gehoben, und dieser nur durch Abbrennen sich gehoben hat, gehören denn die größeren Städte der Provinz auch hierher? In preußischer Zeit hat unseres Wissens nicht ein Dutzend von Totalbränden stattgefunden, sie haben nicht größere Städte betroffen, und wie sind gerade die größeren Städte fortgeschritten, nicht nur in der Zahl und der Bauart der Häuser, sondern in der Betriebsamkeit und im Wohlstande! Vor dem Jahre 1815 hatten die Städte allzumal nichts, was auf die Bezeichnung Gewerbthätigkeit Anspruch machen konnte, außer ein wenig Tuchmacherei, die heute den Maschinen zum Opfer gefallen, aber durch zahlreiche andere Gewerbszweige ersetzt ist. Daß nicht jede Stadt mit fortschreitet, liegt in der übergroßen Zahl derselben und ihrer dadurch bedingten geringen Einwohnerzahl. Die Provinz hat im Verhältniß zu ihrer Bevölkerung wenigstens ⅓ der Städte zu viel, aber durch wen und wozu wurden diese Städtchen in polnischer Zeit geschaffen, wenn nicht um Einnahmequellen für die Magnaten zu bilden?

Die Armuth dieser Städtchen kann mithin der preußischen Regierung nicht zur Last fallen, sondern denen, die ihnen das elende Dasein gegeben; es würde sich empfehlen, noch einige Dutzend derselben in Dörfer umzuwandeln.

Wer den Fortschritt der Dörfer nicht anerkennt, muß keine Ahnung von deren früherem Zustande haben. Wir sprechen nicht von den Palästen, die an die Stelle früherer herrschaftlicher Strohbuden getreten sind, nicht von den ansehnlichen Höfen, die sich wie gemauerte Festungen an die Schlösser reihen, nicht von den Parks und den Baumalleen an den Wegen fast aller größeren Güter in den Händen deutscher und selbst polnischer Besitzer, sondern wir verweisen auf die Bauer- und Tagelöhnerwohnungen und fragen, ob sie einen Vergleich zulassen mit jenen alten Baracken, deren Dächer fast auf dem Erdboden lagen, die ein Fensterchen hatten, das dem Tageslicht den Eintritt nicht, wohl aber dem Kaminrauch den Austritt gestattete, und deren Lehmwände dem Hausvieh den Besuch des Wohnzimmers nicht wehrten?

In diesen Hotels war der Ofen ein Luxusartikel, und ihr ganzes Mobiliar bestand in einem Bett für die ganze Familie, einem Tisch und einer Bank. Konnten solche elenden Löcher wohl Wohnungen des Fleißes und der Ordnung sein? Und waren sie es in der That? Die Weiber und Kinder mußten freilich auch im Winter diesen schrecklichen Aufenthalt ertragen und verbrachten ihre Zeit damit, die nackten Glieder gegen das Erfrieren zu schützen, und wo brachten die Männer beschäftigungslos ihre Tage hin? In der Schänke, Herr v. Moszczenski; denn der Gutsherr konnte ihnen keine Arbeit geben, weil er keine hatte. Das Dreschen dauerte bis Weihnacht, dann waren die Scheunen leer, und alle Bauern konnten nicht einmal so lange beschäftigt werden. Andere Hofarbeiten waren nicht von Belang, da es keine größeren Viehstände gab und an Ackermelioration Niemand dachte. Also in diesen Dörfern war durch den Winter kein Leben, sondern ein bloßes Vegetiren; den Bauer quälte der Hunger, er hatte weder für sich, noch für seine Vieh etwas zu leben; deshalb suchte er den Mißmuth im Branntwein zu ersäufen, und um sich der Sorge um sein Hausvieh zu entschlagen, gab er es statt Geld, das er nicht kannte, dem Schänker als Zahlung hin. Herr v. M. will uns erzählen, der Bauer sei damals ein Muster der Nüchternheit und des Fleißes gewesen! Er werfe nur einen Blick über die polnische Grenze, ob er nicht dort noch ähnliche Zustände finden wird, wie wir sie eben geschildert haben.

Was brachte der Bauer vor 50 Jahren zum Markt? Wenn es hoch kam, ein paar Bunde Stroh. Um einen Thaler einzunehmen, schlug er sein Gespann, das aus zwei eselgleichen Pferdchen, oder aus Pferd und Kuh bestand, einen ganzen Tag auf der Landstraße umher. Wer versah noch vor zwanzig Jahren den Markt in Posen mit seinen Produkten? Nur der große Gutsbesitzer. Heut füllt ihn der Bauer. Der größere Gutsbesitzer geht direkt an die Bahnhöfe. Die bäuerliche Produktion hat sich seit einem halben Jahrhundert mehr als verdreifacht, trotz der Bureaukratie und trotz des mangelnden Bandes zwischen dem Bauer und dem Gutsherrn.

Deutschland.

Preußen. = Berlin, 21. Septbr. Die heutige ministerielle „Provinzial-Korrespondenz" bringt unter Anderem auch einen interessanten Artikel über die schleswig-holsteinsche Frage. Sie sagt darin, daß die Frage über die Zukunft Schleswigs, Holsteins und Lauenburgs nicht mit zu den Friedensverhandlungen mit Dänemark gehöre, sondern daß zunächst dieses seine Rechte an die Herzogthümer an Preußen und Oestreich abtrete; „die schließliche Regelung der künftigen Geschicke der Herzogthümer ist eine Angelegenheit, welche Preußen und Oestreich demnächst im Verein mit dem deutschen Bunde unter möglichster Berücksichtigung der Wünsche der Herzogthümer in die Hand zu nehmen haben." Allerdings habe der Bund nur für Holstein ein Entscheidungsrecht, und habe derselbe auch schon die Herzoge von Augustenburg und Oldenburg zur Einreichung ihrer Ansprüche aufgefordert, aber es sei zu erwarten, daß die beiden Alliirten sich in Kurzem mit dem Bunde über die Art und Weise verständigen, wie die Prüfung dieser auf Holstein bezüglichen Ansprüche zugleich im Zusammenhange mit den übrigen für die schließliche Gesammtentscheidung in Betracht kommenden Rechten und Ansprüchen erfolgen kann, und daß zu diesem Behuf bald eine richterliche Instanz berufen wird. So haben wir also Hoffnung, daß die ganze Frage bald beim Bunde angeregt werden wird, die schließliche Entscheidung jedoch dürfte noch ziemlich lange auf sich warten lassen, da die Prüfung bei der Vielseitigkeit der Ansprüche auf die verschiedenen Landestheile eine sehr weitläufige sein wird.

Die Vertreter derjenigen Regierungen, welche bisher dem Zollverein beigetreten sind, sind von hier aus eingeladen worden, sich am 26. d. M. hier wieder zusammenzufinden, wo dann die Verhandlungen mit Darmstadt wegen seines Beitritts stattfinden sollen. Dieselben sind aber nichts Neues, kein erst jetzt festgesetzter Modus, sondern der Art. 8 des Vertrages bestimmt schon, daß, indem er von dem Beitritt bis zum 1. Oktober handelt, alle noch hinzutretenden Staaten nur nach Maaßnahmen aufgenommen werden würden, welche durch besondere Verhandlungen mit den übrigen erst festgestellt werden sollen. — Die Depeschen, welche die „Spen. Ztg." aus Wien gebracht, daß nämlich die dänischen Bevollmächtigten in Wien auf die Pauschsummen eingehen wollten, scheint nach den hier empfangenen Nachrichten voreilig. — Ganz unwahr und ohne alle Begründung ist aber die Mittheilung der Wiener „Presse", daß die Kabinette von Wien, St. James und Petersburg Anstalten machten, auf die Personalunion hinzusteuern, worüber Herr v. Bismarck sehr verstimmt sei, und daß auch dänische Agenten in Berlin auf dieses Ziel hinarbeiten, wodurch der preußischen Politik eine große Niederlage bereitet würde. Von allen diesen Phantasien weiß man hier kein Wort.

Eine neue Phase in der Geschichte Italiens scheint sich wieder vorzubereiten; hier eingegangene diplomatische Berichte bestätigen, daß Verhandlungen zwischen Italien und Frankreich wegen einer neuen Regelung der römischen Frage schweben, und daß man allerdings an eine Geneigtheit Frankreichs glaubt, eine Räumung Roms binnen zwei Jahren in Aussicht zu stellen, wogegen sich Victor Emanuel verpflichten würde, die Integrität des päpstlichen Gebietes aufrecht zu erhalten und auch nicht zu dulden, daß sie von bewaffneten Schaaren verletzt würde. Auch soll er die Absicht haben, die Hauptstadt Italiens nach Florenz zu verlegen, um die römische Frage den Italienern aus dem Kopfe zu bringen. Es ist diese Konvention wohl hauptsächlich als ein Beschwichtigungsmittel der italienischen Aktionspartei zu betrachten, welche der Regierung Verlegenheiten bereiten wollte, die auch leicht Frankreich mit hineingezogen hätten. Auch nöthigt die traurige Finanzlage Italiens den König, einen Theil seiner ungeheuren Rüstungen einzustellen.

— Die „N. A. Z." schreibt, unsere gestrige Berliner Korrespondenz bestätigend: „Die Absicht, den Waffenstillstand auf eine längere Frist auszudehnen, ist in Wien aufgegeben worden. Jedenfalls ist hierbei die absichtliche oder unabsichtliche Verzögerung, die dänischer Seits in den Gang der Friedensverhandlungen hineingetragen wird, nicht ohne Wirkung gewesen. Daß überhaupt die Situation in Kopenhagen einen eigenthümlichen Charakter annimmt, darüber enthalten die skandinavischen Blätter sehr bestimmte Andeutungen. Die Zeitungen in Kopenhagen selbst sprechen sich in prononcirt dynastisch-skandinavischer Gesinnung aus und anstatt sich in die Bedingungen des Präliminar-Friedens zu finden, greifen sie denselben in den heftigsten Ausdrücken an. In dieser Situation ist es allerdings begreiflich, daß die deutschen Großmächte es vorgezogen haben, statt eines definitiven und bedingungslosen Waffenstillstandes einfach an den Bedingungen des Paragraph 1 des Protokolls über die Waffenruhe vom 1. August d. J. festzuhalten, so daß es in der Hand der deutschen Alliirten liegt, zu jeder Zeit mit 6wöchentlicher Frist den Waffenstillstand zu kündigen, wenn dies nothwendig werden sollte.

— Nach einer Oldenburger Korrespondenz der „Kreuzzeitung" wird die demnächst zu erwartende oldenburgische Denkschrift nicht nur keine Lückenhaftigkeit des Materials zeigen, sondern die in ihr vertretene Rechtsansicht ohne alle „gewagten Kombinationen" lediglich auf die handgreiflichsten juristischen Wahrheiten basiren.

— [Vom Hofe.] Unter den gestern Vormittag von Sr. Majestät dem Könige empfangenen Offizieren befanden sich unter anderen der General-Lieutenant v. Troschke, General-Major Koeblau, Oberst v. Loebell, Oberst v. Seckendorff, die Oberst-Lieutenants v. Schkopp, v. Lindern, v. Treskow, v. Schauroth u. A. Außerdem empfing Se. Majestät der König den General der Infanterie v. Werder, nahm den Vortrag des General-Adjutanten, General-Lieutenants v. Alvensleben II. und des Oberst-Lieutenants v. Begesack entgegen, und später die Meldung der zu den Manövern hier eingetroffenen kaiserlich französischen Offiziere, nämlich des Divisions-Generals Bourbaki, des Obersten Berkheim und Oberst-Lieutenants Guérin. Um 4 Uhr fand im königlichen Palais ein größeres militärisches Diner statt. Gestern Abend erschien S. M. der König in der Oper und begab sich alsdann nach Schloß Babelsberg zurück. Heute Morgen 7¾ Uhr fuhr Se. Majestät mit den königlichen Prinzen, den fürstlichen Gästen, der Generalität, den fremdherrlichen Offizieren 2c. per Extrazug von Potsdam nach Groß-Wusterwitz, wohnte mit allerhöchstseiner Begleitung dem Manöver bei und kehrte Mittags nach Potsdam zurück, worauf einige Vorträge und militärische Meldungen entgegengenommen und Audienzen ertheilt wurden. — Zur Tafel waren einige 70 Personen mit einer Einladung beehrt und Abends besuchte der k. Hof mit seinen hohen Gästen die Vorstellung im Theater zu Potsdam.

— Der General der Infanterie und Ober-Befehlshaber des 1., 2., 5. und 6. Armeekorps, v. Werder, ist während der Anwesenheit des Kaisers von Rußland bei demselben zur Aufwartung kommandirt worden.

— Die Verleihung des Schwarzen Adler-Ordens an den jetzt erst sechsjährigen Kronprinzen von Oestreich verdient auch deshalb bemerkt zu werden, weil selbst die preußischen Prinzen erst mit dem zurückgelegten zehnten Jahre diesen höchsten Hausorden und zwar seit der Regierungszeit des Königs Friedrich Wilhelm II. erhalten, welcher Monarch seinen Söhnen Prinz Heinrich und Prinz Wilhelm (Brüder des Königs Friedrich Wilhelm III.) den Orden erst verlieh, als sie das zehnte Jahr erreicht hatten. So erhielt auch unter Friedrich Wilhelm III. der nachmalige König Friedrich Wilhelm IV. den Orden am 15. Oktober 1805 und des jetzt regierenden Königs Majestät im März 1807, wo die beiden späteren Herrscher bekanntlich zehn Jahre alt wurden. Seitdem ist dieses Verfahren in dem Königshause genau beobachtet worden. In das Ordenskapitel können die preußischen Prinzen des Königshauses erst nach erlangter Volljährigkeit (also mit 18 Jahren) eintreten, und Sr. K. H. dem Kronprinzen wurde demgemäß auch von seinem verewigten königlichen Oheim am 18. Oktober 1849 die Investitur ertheilt. (K. Z.)

— Die Stadtverordnetenversammlung zu Zeitz hatte vor einigen Monaten den jetzigen Kreisrichter Nebe zu Grüneberg, früheren Gerichtsassessor und Stiftssyndikus zu Zeitz, einstimmig zum Bürgermeister gewählt. Dieser Tage ist jedoch Seitens der königlichen Regierung zu Merseburg dieser Wahl die Bestätigung versagt worden.

— Der Ober-Bürgermeister Seydel ist aus Kreuth hierher zurückgekehrt und hat die Leitung der Magistratsgeschäfte wieder übernommen. Der Kämmerer Hagen ist inzwischen bekanntlich, weil die förmliche Disciplinar-Untersuchung gegen ihn eingeleitet worden, auch förmlich vom Amte suspendirt worden.

— Gestern Abend wurde der in der Kaiserhalle tagende Verein der Stadtbezirke 41 bis 44 mitten in der Rede des Vorsitzenden, Buchhändlers Alexander Jonas, von dem Polizeilieutenant Hahn aufgelöst.

Das Thema der Rede war: „Ueber die Aufgabe des demnächst zusammentretenden Abgeordnetenhauses."

— Die durch Schulzeugnisse nachzuweisende Qualifikation zum einjährig freiwilligen Militärdienste soll, einer neuen Bestimmung zufolge, von den betreffenden Schuldirektoren besonders genau und zwar durch die Konferenz der Lehrer festgestellt werden, da der Meinung entgegengewirkt werden soll, als genüge ein halbjähriger Aufenthalt in der Sekunda, um das Qualifikationszeugniß zu erlangen. Die Erwerbung eines solchen Attestes sollte vielmehr von dem ernsten Bemühen, allen Anforderungen der Schule, auch nach der Versetzung in die Sekunda, zu genügen, abhängig gemacht werden. In dieser Beziehung den richtigen Maaßstab anzulegen, solle die Sache des gewissenhaften und pädagogischen Urtheils der Lehrerkonferenz sein; ja auch in den Fällen, in denen die betreffenden jungen Leute nach einem längeren als halbjährigen Aufenthalte aus der Sekunda abgehen, müssen derartige Schulzeugnisse von der Lehrerkonferenz festgestellt werden. Hinsichtlich derjenigen, welche erst in der Sekunda Schüler der Anstalt geworden sind, und bei denen die Vermuthung nahe liegt, daß es ihnen lediglich um das Berechtigungszeugniß zu thun ist, soll besondere Aufmerksamkeit verwandt werden, ob sie beim Abgange den Seitens der Schule zu stellenden Anforderungen wirklich genügen. Ist dies zweifelhaft, so soll erwogen werden, ob nicht durch besondere Prüfung die Kenntnisse des Abgehenden zu ermitteln sind. Die Versetzung der Schüler von der Tertia in die Sekunda soll überhaupt besonders streng bewirkt werden.

— Am Sonnabend fand hier eine Generalversammlung des Berliner Lehrervereins statt. In derselben hielt der Lehrer A. Böhme einen Vortrag über das steigende Bedürfniß der Begründung von Bürgerschulen. Dieser Vortrag so wie die damit verbundene Debatte erregen hier große Aufmerksamkeit und werden auch von mehreren Blättern besprochen. Wie der Vortragende darlegte, bestehen in Berlin gegenwärtig 8 Gymnasien mit nahe an 4000 Schülern und 6 Realschulen mit etwa 6000 Schülern. Die unteren und mittleren Klassen aller dieser Anstalten sind überfüllt, während das eigentliche Ziel, welches die Gymnasien und Realschulen in der geordneten Stufenfolge der Lehrgegenstände erstreben, nur von einem verhältnißmäßig geringen Bruchtheil der Schüler erreicht wird. Von den Schülern, welche die Gymnasien besuchen, machen durchschnittlich 44 Prozent das Abiturienten-Examen; von denen der Realschulen sogar nur 10 Prozent. Die in den niederen Klassen beider zu erlangende Vorbildung ist aber lediglich Stückwerk. Mit Recht bemerkt die Berliner Schulzeitung: „Gymnasium und Realschule sind organische Ganze; ihre Gliederung hat von den untersten Stufen an den Gipfel im Auge; wer das Ziel in einer solchen Anstalt nicht erreicht, verläßt dieselbe, ohne ein organisches Ganze in sich aufgenommen zu haben." Angesichts dieser Verhältnisse macht sich das Verlangen geltend, Unterrichts-Anstalten ins Leben zu rufen, welche sich nicht gleich hohe Aufgaben wie die Gymnasien und Realschulen stellen, dafür aber den Söhnen eines strebsamen Bürgerstandes eine angemessenere und abgerundetere Bildung für ihre Lebenssphäre gewähren, als dies auf den unteren und mittleren Stufen der ihrer gesammten Anlage nach für ganz andere Zwecke berechneten Lehrinstitute möglich ist. Damit tritt das Bedürfniß der Errichtung von eigentlichen Bürgerschulen hervor. Diese können einzelne für Gymnasien und Realschulen nothwendige Unterrichtsgegenstände entbehren, dagegen größere Kraft auf die den unteren und mittleren Berufsklassen wichtigen Objekte verwenden und dieselben zu einer größeren Abrundung bringen. Als zweckentsprechend wird demnach statt einer Vermehrung der Gymnasien und Realschulen die Begründung von höheren und niederen Bürgerschulen vorgeschlagen. Die ersteren sollen bis zur Sekunda der heutigen Realschulen hinaufgehen und unter Ausschluß des Lateinischen, den Unterricht in der Geschichte, der Naturkunde und den neueren Sprachen bis zu einem gewissen Abschluß bringen. Die niederen Bürgerschulen sollen mit Ausschluß der neueren Sprachen die Errungenschaften der Elementarschule befestigen und dieselben durch die für den bürgerlichen Lebensberuf nöthigen Realien erweitern. In Betreff der letzteren Anstalten verwies der Vortragende besonders auf die Privat-Mittelschulen, welche bestrebt seien, dem Bedürfniß einer solchen in sich abgerundeten und praktischen Vorbildung zu genügen. An den Vortrag knüpfte sich eine längere Debatte. Schließlich sprach die große Versammlung sich fast einstimmig für Errichtung von Bürgerschulen aus. (Patr. Z.)

— Der Nationalverein wird, wie die „Voss. Ztg." versichert, nicht in nächster Zeit seine allgemeine Versammlung halten. Vielmehr wird dieselbe erst am 31. Oktober und 1. November in Eisenach stattfinden. Vorher, wahrscheinlich bereits am 28. oder 29. Oktober, werden die Ausschußmitglieder daselbst zusammentreten.

— Vor einigen Tagen ist hier ein Mann gestorben, mit dessen traurigem Geschicke die Oeffentlichkeit sich mehrfach beschäftigt hat. Die „Tribüne" stellt die Thatsachen, welche für den Verstorbenen verhängnißvoll geworden sind, in folgender Art zusammen: „Es ist wohl allgemein bekannt, wie der frühere Gutsbesitzer Xaver von Laszewski bei einer im Jahre 1853 stattgehabten Pachtung der Donationsherrschaft Laznow im Königreiche Polen, von einem hohen russischen Beamten, dem Geheimrath Brujewitsch, um sein ganzes eingebrachtes Inventarium im Werthe von 37,000 Silberrubel gebracht worden war, und daß Laszewski mit seinen Beschwerden von der russischen Regierung abgewiesen, als preußischer Unterthan von der preußischen Regierung in Schutz genommen wurde. Zwischen beiden Kabinetten entspannen sich Verhandlungen, in welchen der Entschädigungsanspruch Laszewski's von der russischen Regierung bis auf die Höhe von 22,500 Silberrubel anerkannt wurde. Als Laszewski nach jahrelangen Verhandlungen auf der Auszahlung der ganzen Entschädigungssumme von 37,000 S.-R. stehen blieb, wurde er mit seiner ganzen Forderung von Rußland abgewiesen und nur ein Gnadengeschenk von 3000 S.-R. für ihn beim Ministerium des Aeußern in Berlin deponirt. Laszewski, der seit 10 Jahren nicht allein den Rest seines Vermögens, welcher ihm noch geblieben war, verausgabt, sondern auf die sicher erwarteten 37,000 S.-R. hin Schulden gemacht hatte, gerieth durch diese Nachricht in Verzweiflung. Als nun vollends noch seine Bitte, ihm wenigstens die früher schon anerkannte Entschädigungssumme von 22,500 Silberrubeln zu gewähren, unberücksichtigt geblieben, schrieb er Drohbriefe an höchste Persönlichkeiten, daß er bei fortgesetzter Rechtsverweigerung den russischen Gesandten durchprügeln werde. Hierauf wurde er am 30. April verhaftet und in die Stadtvogtei gebracht. Selbst hier noch wurde Laszewski bedeutet, daß, wenn er nur unterschreibe, daß er das Gnadengeschenk von der russischen Regierung anzunehmen und sich ruhig zu verhalten verspreche, er seiner Haft sofort entlassen werden solle. Laszewski, der zu glauben schien, daß alle diese Schritte nur geschehen, um ihn zur Unterschrift zu zwingen und daß man ihn, wenn er standhaft bliebe, doch frei lassen und schließlich die ganze Entschädigungssumme auszahlen müsse, verweigerte jede Zustimmung zu den ihm gemachten Vorschlägen, verlangte vor seinen ordentlichen Richter gestellt zu werden und sofortige Freilassung. Seine immer höher steigende leidenschaftliche Aufregung ging zur Tobsucht über und veranlaßte seine Abführung nach der neuen Charité, wo er mit Irrsinnigen zusammengesperrt und als geisteskrank behandelt wurde. Hier zeigte sich Laszewski noch widerspenstiger, so daß er in die Zwangsjacke gesteckt und sogar die Speisen ihm mittelst eines Schlauches mit der äußersten Gewalt beigebracht werden mußten. Fünf Monate ist er auf diese Weise erhalten worden, während welcher Zeit seine Verwandten Schritte zu seiner Befreiung versuchten, auf die ihnen gestellten Bedingungen der Entlassung aber nicht eingehen wollten. Bis Freitag, den 16. d. Mts., hat Laszewski in dieser Weise, täglich und stündlich seine Erlösung erwartend, fortexistirt, bis dieselbe an diesem Tage Nachmittag 3 Uhr durch den Tod erfolgte."

Breslau, 21. September. Eine außerordentliche Generalversammlung der Oberschlesischen Eisenbahngesellschaft lehnte den Bau der Posen-Bromberger Bahn ohne Staatsgarantie ab.

Danzig, 21. September. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde der Antrag, 500 Thlr. zur Kronprinzstiftung zu überweisen, abgelehnt; dagegen bewilligte die Versammlung 600 Thlr. zur sofortigen einmaligen Unterstützung der vom Kriegsschauplatze zurückgekehrten (resp. später zurückkehrenden) Reservisten des Danziger Stadtkreises, sowie der Hinterbliebenen der Gefallenen oder Verwundeten. (D. Z.)

Nordhausen, 17. September. Heute wurde vor dem öffentlichen Gerichte gegen 30 hiesige Einwohner (darunter auch drei Rechts-Anwälte wegen Beleidigung und Verleumdung des Staatsministeriums beziehungsweise Theilnahme daran verhandelt. Die Beleidigung und Verleumdung soll durch ein aus Anlaß der letzten Wahlen veröffentlichtes Flugblatt: „An die preußischen Urwähler!" begangen sein, welches 28 der Genannten unterschrieben, einer gedruckt und einer verbreitet hatte. Der Strafantrag der Staatsanwaltschaft lautete auf 50 Thlr. Geldbuße für Jeden event. 6 Wochen Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung. (Nordh. Z.)

Schwedt a. O., 20. September. Von den hier neugewählten Rathsherren, Bäckermeister Piernay und Wagenfabrikant Lefebre, ist der letztere von der Regierung nicht bestätigt, was um so mehr auffällt, da beide derselben politischen Richtung angehören.

Oestreich. Wien, 19. September. Dem Vernehmen nach hat die dänische Regierung auf ein durch Rußland vermitteltes Ansuchen sich bereit erklärt, dem Großherzog von Oldenburg die in den Kopenhagener Archiven etwa vorfindlichen Dokumente zur Begründung seiner schleswig-holsteinschen Erbansprüche zur Verfügung zu stellen. — Für morgen haben die dänischen Bevollmächtigten das Eintreffen derjenigen Erklärungen ihres Kabinets in Aussicht gestellt, welche die sofortige Wiederaufnahme der Verhandlungen auf der von deutscher Seite beantragten Grundlage ermöglichen würden. (D. A. Z.)

Wien, 20. September. Se. Majestät der Kaiser ist gestern von Schönbrunn nach Kis-Bér in Ungarn abgegangen.

Lemberg, 19. September. [Hochverrathsprozeß.] So eben ist, wie die „N. Fr. Pr." meldet, die Publikation des kriegsgerichtlichen Urtheils letzter Instanz in dem Rogawskischen (polnischen) Hochverrathsprozesse erfolgt. Danach sind der Reichstagsabgeordnete v. Rogawski, wie die Landtagsabgeordneten Baron Baum und Herr Benoe freigesprochen, der vormalige Appellationsrath Dymidowicz nur wegen Störung der öffentlichen Ruhe zu zwei Jahren Kerkerstrafe verurtheilt; dagegen wurden des Hochverraths schuldig erkannt und verurtheilt der Graf Stanislaus Tarnowski (achtjährige Kerkerstrafe), der Landtagsabgeordnete Drohojewski, Gutsbesitzer Stadnicki, Hotelbesitzer Haller (zu 6 Jahren Kerker). Die Verurtheilten, ausgenommen Stadnicki und Dymidowicz, waren bis jetzt gegen Kaution auf freiem Fuße; heute, nach der Publikation des rechtskräftigen Urtheils, wurden alle Uebrigen verhaftet.

Hannover, 19. September. Der König und die Minister sind sämmtlich wieder nach hier zurückgekehrt und steht so zu hoffen, daß die Publikation der mit der Ständeversammlung vereinbarten wichtigen Gesetze, wie die Synodalverfassung für die lutherische Landeskirche, die Abänderungen des Wahlgesetzes, die Einführung des deutschen Handelsgesetzbuchs, bislang vergeblich erwartet, jetzt endlich erfolgen werde.

Sachsen. Dresden, 20. Sept. Die hiesige „Const. Ztg." enthielt in ihrer Nummer vom 13. September 1863 einen Leitartikel „das preußische Volk bei den neuen Wahlen", wegen dessen auf Anordnung des hiesigen Justizministeriums von der Staatsanwaltschaft gegen den Redakteur Siegel Untersuchung eingeleitet und letzterer in erster Instanz wegen Beleidigung des Königs von Preußen vom Einzelrichter zu dreiwöchentlicher Gefängnißstrafe verurtheilt wurde. Auf den „Einspruch" des Verurtheilten wurde gestern vor dem hiesigen Bezirksgericht (drei Richter) in zweiter Instanz verhandelt und das erstinstanzliche Urtheil, trotz der glänzenden Vertheidigungsrede des Rechtsanwalts Dr. Schaffrath, der dem Angeklagten zur Seite stand, bestätigt.

Dresden, 21. September. [Telegr.] Die preußische Regierung hat eine Zollkonferenz auf den 26. d. M. nach Berlin berufen, um den Beitritt von Hessen-Darmstadt zu den Verträgen vom 28. Juni und 11. Juli festzustellen und die im ersteren Vertrage vorgesehenen Verhandlungen zu eröffnen.

Mecklenburg. Wismar, 18. September. Heute Morgen um 8 Uhr trafen die vier preußischen Kanonenboote „Komet", „Delphin", „Cyklop" und „Chamäleon" von Sonderburg kommend hier ein und legten in unserm Hafen vor Anker. Nachdem sie die hier noch lagernden Kohlen eingenommen, werden sie sich am Mittwoch wieder nach ihrer Station zurückbegeben. (Meckl. Ztg.)

Schleswig-Holstein.

Flensburg, 19. September. Alles in Allem genommen beträgt die Zahl der Kranken seit Eröffnung des Feldzuges bis gestern circa 10,400 Mann. Hierin sind auch die Verwundeten begriffen. Die gewöhnlichen Krankheiten, wie solche bei großen Truppenkörpern am häufigsten sind, sind auch in dieser Zahl überwiegend vertreten und stellt sich demnach das Resultat als ein sehr günstiges heraus.

— In den fünf Lazarethen Flensburgs, so wie in denen zu Glücksburg, Apenrade und Augustenburg befanden sich am 16. September noch 363 Kranke, worunter 78 verwundete Preußen und 86 verwundete Dänen. Die Hospitäler des Johanniterordens sind geschlossen worden.

Wyck auf Föhr, 14. Sept. Eine Anzahl Wycker Einwohner hatte sich vor Kurzem patriotischerweise zur unentgeltlichen Aufnahme von 10 verwundeten Officieren der alliirten Armee behufs Gebrauch der hiesigen Seebäder erboten. Der Prinz Friedrich Karl hat in einem Schreiben an den Landvogt Forchhammer d. d. Apenrade, den 24. August 1864, und der Feldmarschall-Lieutenant v. Gablenz in einem Schreiben d. d. Kolding, den 26. August 1864, für dieses patriotische Anerbieten den herzlichsten und wärmsten Dank ausgesprochen und dafür Sorge tragen zu wollen erklärt, daß von diesem Anerbieten in geeigneten Fällen Gebrauch gemacht werde. — Der Prinz Friedrich Karl hatte im Laufe des vorigen Monats bekanntlich auch Föhr mit seinem Besuch beehrt. Seinen Dank für den ihm zu Theil gewordenen Empfang hat er in folgendem Schreiben an die hiesige Behörde ausgesprochen: „Es ist mir Bedürfniß, nach der Rückkehr von meiner Reise Ihnen meinen herzlichsten Dank auszusprechen für diese überaus glänzende und liebevolle Aufnahme, die mir bei meinem leider nur so kurzen Aufenthalte in Wyck zu Theil geworden ist, und bitte Sie zugleich, auch den biederen Bewohnern Ihres so freundlichen Städtchens von diesem meinem Gefühle des Dankes Kenntniß geben zu wollen. H.-Q. Apenrade, den 25. August 1864. Friedrich Karl."

— Aus Aarhus vom 16. September meldet „Aarh. Stiftst.": Heute zog das 6. preußische Kürassier-Regiment, vom Norden kommend, durch die Stadt und marschirte sofort südwärts weiter. — Aus einer vorläufigen Aufmachung über die Kontributionen, welche die Stadt und das Amt Aarhus in der Zeit vom 28. April bis zum 2. August prästirt hat, theilt das Blatt folgende Einzelheiten mit: an Quartieren hat das Amt hergeben müssen (zu 1 Tag berechnet) für 14,881 Offiziere, 349,891 Mann und 80,051 Pferde (davon die Stadt allein für 11,59[illegible] Offiziere, 216,913 Mann und 67,122 Pferde). Zum Fuhrpark hat das Amt, ebenfalls 24 Stunden berechnet, 13,700 Wagen stellen müssen, außer Feder- und Wiener Wagen mit einer Ausgabe von einigen tausend Thalern. Stadt und Amt hat an Pferden hergeben müssen 82 Stück (zu einem Werth von ca. 32,653 Thlr.), an Ochsen 50 Stück. Die stattgehabten Lieferungen repräsentiren eine Summe von ca. 300,000 Thlr. R.-M. Die Lieferungen für August-Monat, welche vom Militär-Gouvernement vergütet werden sollen, belaufen sich auf 40,000 Thlr.

— Aus Skive vom 14. September wird berichtet, daß Herr Brinck-Seidelin nach ausgestandener Strafe, einer dreitägigen Einsperrung, wieder zurückgekehrt ist.

— „Fredericia Avis" vom 16. September schreibt: Wie wir in Erfahrung gebracht haben, belaufen sich die Brandschäden, welche während der Belagerung und der darauf folgenden feindlichen Okkupation hier stattgefunden haben, im Ganzen auf 75,034 Thlr. Es brannten nämlich: 1) bei der Beschießung am 20. und 21. März d. J. 36 Höfe und Häuser ab zu einem Brandschaden von 53,510 Thlr.; 2) wurden auf Anordnung des Militärs einige Häuser, so wie eine Ziegelei auf Stadtgrund, zu einem Werthe von 12,592 Thlr., abgebrannt, und 3) wurden wahrscheinlich durch Unvorsichtigkeit der Einquartierung Brandschäden im Betrage von 8932 Thlr. herbeigeführt. — Die bei Räumung der Festung zurückgelassenen Kanonenkugeln und Kartätschen, welche vom Feinde im Hafen versenkt wurden, werden jetzt mit Hülfe eines Tauchers wieder heraufgenommen; sie sollen von einigen Ausländern, welche sie als altes Eisen angekauft haben, südwärts transportirt werden.

Großbritannien und Irland.

London, 19. Sept. Eine Arbeitseinstellung in großem Maße hält jetzt die Kohlen- und Eisendistrikte von Staffordshire und Worcestershire in Aufregung. Seit mehreren Wochen ist die Bewegung schon im Gange, und die Zahl der Arbeiter, welche sich weigern, auf die in Folge der niedrigen Eisenpreise von ihren Herren beschlossene Herabsetzung des Lohnes um 6 Pence täglich einzugehen und es vorgezogen haben, ihre Beschäftigung zu verlassen, wird bereits auf 18,000 angegeben. Drei Massenmeetings haben sie im Laufe der vorigen Woche abgehalten, die je fünf- bis sechstausend Köpfe zählten. Die Polizei hat umfassende Maßregeln getroffen, um jedem Bruche der öffentlichen Ordnung vorzubeugen. Ob die Opposition sich noch längere Zeit in solchem Umfange halten kann, ist jedoch sehr fraglich; denn in der Unterstützungskasse der Arbeiterunion tritt schon Ebbe ein und die zeitweilige Verarmung macht in den genannten Distrikten große Fortschritte.

— Das Verhör Franz Müllers wird vermuthlich heute Vormittag um 11 Uhr beginnen und man glaubt, daß, wenn die heutigen Verhandlungen zu Ende sind, die Procedur bis über eine Woche vertagt werden wird, obgleich man vielfach die Ansicht aussprechen hört, daß kein Grund vorhanden sei, die Verweisung des Angeklagten vor die Assisen zu verschieben, und da, wie man vernimmt, die Vertheidigung erst dann beginnen werde, wenn die Geschworenen über den Angeklagten zu Gericht säßen. Als Müller vorgestern an der Eisenbahnstation ausstieg, ward er von der zahlreich versammelten Volksmenge mit Verwünschungen und Zischen empfangen, und das Gleiche war bei seiner Ankunft in Bowstreet in erhöhtem Maße der Fall. Das Gedränge war so groß, daß ein paar Minuten verstrichen, ehe es gelang, die Bahn frei zu machen, um den Gefangenen aus dem Gefängnißwagen in das Gebäude der Polizeistation zu bringen. Die paar Augenblicke hindurch, wo Müller den Blicken der neugierigen Menge sichtbar war, war sein Schritt leicht, und der Ausdruck seines Gesichtes hatte eine Unbefangenheit, die beinahe an Frechheit streifte. In dem Zimmer des Polizei-Inspektors angekommen, gab er auf die an ihn gerichteten Fragen Namen und Adresse an, und als hierauf, wie es Brauch ist, die Liste der in seinem Besitze vorgefundenen Gegenstände aufgenommen ward, wurden unter dieser Rubrik bloß die Worte „Ein Hut und eine Uhr" eingetragen. Als ihm die Anklage vorgelesen wurde, ließ er den Kopf ein wenig hängen, und als er aus dem Zimmer des Inspektors hinausgeführt wurde, machte er den Eindruck großer Erschöpfung. Draußen auf dem Hofe jedoch lebte er wieder auf und schritt raschen Ganges seiner Zelle zu. Dort hatte er eine Unterredung mit seinem Anwalt, Herrn Beard, so wie mit Dr. Jach, einem Mitgliede des deutschen Rechtsschutz-Vereins. Die Zusammenkunft dauerte über eine Stunde, und ein mit der deutschen Sprache vertrauter Konstabler wohnte derselben als Dolmetscher Seitens der Krone bei. Nachdem Beard sich entfernt hatte, schlief Müller einige Stunden. Gestern verhielt er sich den ganzen Tag über in seiner Zelle sehr ruhig, aß und trank mit Behagen und las von Zeit zu Zeit, verrieth aber durchaus keine Lust, zu sprechen. Ein gewisser King, der sich in trunkenem Zustande der Theilnehmerschaft an der Ermordung des Herrn Briggs angeklagt hatte, ward vorgestern, da sich die ganze Geschichte als Lug und Trug herausstellte, vom Polizeirichter, nachdem dieser ihm wegen seines unsinnigen Streiches eine Rüge ertheilt hatte, in Freiheit gesetzt.

Frankreich.

Paris, 19. Sept. In Toulon trifft man Anstalten, um dem Marschall Mac-Mahon 10—12,000 Mann nachzuschicken. — Die französische Flotte, welche von Malta nach Neapel gehen wollte, als man von der Reise des Prinzen Murat hörte, ist in Sicilien geblieben, seit man weiß, daß der Prinz sich nach Palästina begiebt.

— Die Fregatte „Themis" mit dem Herzoge von Magenta, dem neuen Generalgouverneur von Algerien an Bord, ist gestern von Toulon nach Algier abgegangen. Die Dampf-Fregatte „Labrador" hat heute Toulon verlassen, um 1000 Mann Truppen nach Algerien zu befördern.

Schweiz.

Zürich, 18. September. Seit dem 2. September sind wieder 72 polnische Flüchtlinge in Zürich angekommen, welche auf einige Zeit auf Staatskosten verpflegt werden mußten. Am 16. September blieben noch 22 in Verpflegung. Nach anderen Kantonen sind 95 Flüchtlinge abgereist, ins Ausland 54. Von mehreren Kantonen wurde gegen Zusendung weiterer Flüchtlinge protestirt. So haben die Polizeidirektionen von Bern, Basel, Wallis und Neuenburg kategorisch erklärt, daß sie einstweilen keine weiteren Flüchtlinge mehr aufnehmen werden. Unter diesen Umständen hat der Regierungsrath beschlossen, den Bundesrath von dem Stande der Flüchtlings-Angelegenheit in Kenntniß zu setzen und ihn um Ergreifung geeigneter Maßregeln zu ersuchen.

Italien.

Turin, 17. Sept. Ein hiesiger Korrespondent der „Köln. Ztg." giebt die wesentlichsten Punkte des mit Napoleon III. in Betreff der römischen Frage getroffenen Uebereinkommens wie folgt an: Das französische Gouvernement hat sich verpflichtet, nach höchstens 2 Jahren die päpstlichen Gebiete von seinen Truppen räumen zu lassen, und wird demgemäß eine Note an die Regierung des Papstes richten, worin die letztere aufgefordert wird, während des genannten Zeitraumes sich eine eigene genügende Armee zu bilden. Bei der Bildung dieser Armee verspricht Frankreich der römischen Regierung jede geeignete Unterstützung;

namentlich wird es die Anwerbung von Freiwilligen in Frankreich gestatten. Die französische Armee aber verläßt den römischen Boden nach und nach, in dem Maße, als die Bildung der päpstlichen Armee fortschreitet. Der König Viktor Emanuel, im Einklange mit den Ansichten des verstorbenen Grafen Cavour, hat seinerseits versprochen, daß er keinerlei Angriff gegen die römischen Besitzungen unternehmen oder dulden werde. Ferner, die Nothwendigkeit einsehend, daß man unter den obwaltenden Umständen der päpstlichen Herrschaft Koncessionen machen müsse, hat die italienische Regierung darein gewilligt, daß Florenz zur Hauptstadt Italiens erhoben werde. (s. u. Berlin.)

— Die „Opinione“ vom 17. meldet: Wir erfahren, daß am 15. in Paris der Vertrag zwischen der französischen und der italienischen Regierung über Beendigung der Okkupation von Rom im Verlaufe von zwei Jahren unterzeichnet ward. Es unterzeichneten für Frankreich Herr Drouyn de Lhuys, für Italien Herr Ritter Nigra als erster Bevollmächtigter, und Herr Marchese Joachim Pepoli als Bevollmächtigter in außerordentlicher Mission. Gleichzeitig wird gemeldet, daß die Regierung, in der Absicht, die vereinbarten Stipulationen unverzüglich dem Parlamente vorzulegen, beschlossen hat, die Kammern zum 4. Oktober einzuberufen.“

— Wie wir aus einer Turiner Depesche vom 19. September ersehen, beschäftigt sich die dortige Presse bereits mit Eeörterungen über eine etwaige Verlegung der Hauptstadt des Königreichs Italien von Turin nach Florenz. Die „Opinione“ meint, wenn diese Verlegung sich als nothwendig für die Lösung der römischen Frage erweisen sollte, so könnte die italienische Regierung nicht die Verantwortlichkeit auf sich nehmen, sich dagegen zu sträuben.

— Aus Turin vom 20. September wird der „Sp. Ztg.“ telegraphirt: Die Regierung kündigt in einem an die Präfekten der Provinzen erlassenen Rundschreiben den Abschluß der mit Frankreich verhandelten Konvention über die römische Frage an.

Rom, 20. Sept. [Telegr.] Die nach Rom geflüchteten polnischen Geistlichen hatten in voriger Woche eine Deputation an Se. Heiligkeit den Papst nach Castel Gondolfo geschickt, um denselben zu bitten, in der bevorstehenden Allokution auch der polnischen Angelegenheit zu gedenken. Der heilige Vater hat darauf der Deputation in einer Audienz Folgendes erklärt: Es ist mir sehr erwünscht, daß ich mich einmal bei verschlossenen Thüren über diese Frage aussprechen und Euch vertraulich meine Ansicht darüber kundgeben kann. Und da will ich Euch denn nicht vorenthalten, daß ich mit Eurem und Eurer Brüder Benehmen keineswegs einverstanden bin. Ich weiß, daß Ihr Euch der Religion bedient habt, um die Revolution zu schüren. Ihr habt Empörung gepredigt, habt die revolutionären Banden gesegnet, habt ihre Dolche und Pistolen geweihet, habt Euch selbst mit dem Kreuze des Heilandes in der Hand an die Spitze der Empörer gestellt. Das ist ein frecher Mißbrauch der Religion, den ich schmerzlich beklage. Ich werde in meiner Allokution nicht von Eurem Lande reden, um nicht von Neuem mißverstanden zu werden, sondern ich werde an Eure Bischöfe schreiben und werde ihnen meine Mißbilligung der Revolution aussprechen. (Dennoch scheint das päpstliche Rundschreiben, vorausgesetzt, daß die gestrige Version genau ist, mehr gegen die Machthaber als gegen die Geistlichkeit gerichtet, und athmet keineswegs den Geist der Versöhnung.)

Rußland und Polen.

Riga, 17. September. [Der Brand in Simbirsk.] Seit dem Hamburger Brande, der vor 22 Jahren die Theilnahme des gesammten Europa in Anspruch nahm, hat sich, die Petersburger Feuersbrünste vom Mai 1862 nicht ausgenommen, vielleicht kein so schrecklicher Unglücksfall ereignet, wie die Einäscherung der Stadt Simbirsk. Fehlen auch noch die genaueren Daten über Umfang und Ursache derselben, so steht doch fest, daß 30,000 Menschen auf einem und demselben Flecke obdachlos sind, und, wenn ihnen nicht von allen Seiten geholfen wird, wenigstens für die nächste Zukunft obdachlos bleiben werden. (Rig. Z.)

— Man schreibt dem „Moniteur“ aus Trapezunt vom 30. Aug., daß der Widerstand eines tscherkessischen Stammes, der sich, etwa 500 Familien stark, auf einen hinter Guaia gelegenen hohen Berg zurückgezogen hat, noch immer fortdauert. Die Russen, welche etwa 6000 Mann stark sind, erleiden jeden Tag nicht unbeträchtliche Verluste. Die Auswanderung ist noch nicht zu Ende. Man erwartet nächstens in Novrosisk den etwa 15,000 Köpfe zählenden Stamm der Nakuthatsch.

Warschau, 18. September. [Zur Zerstreuung der Warschauer] sind wieder neue Anstrengungen gemacht worden. Für das Theater ist der Pariser Prästidigitateur Auboin Brunet, ein Schüler des berühmten Robert Houdin, berufen worden, während der neue Pächter des Schweizerthals, Hr. Wazniewski, mit dem einbeinigen Tänzer Donato aus Madrid in Unterhandlung steht und zugleich noch für den Spätsommer und Herbst Maskeraden in seinem Lokal und Garten veranstalten will. Das offizielle Journal glaubt, daß dadurch beispiellose Massen von Besuchern in die „Dolina“ gezogen werden würden.

Amerika.

— Von den Torpedo's, den unterseeischen Höllenmaschinen, welche der nordstaatlichen Flotte den Eingang in die Bucht von Mobile verwehren sollten, giebt der Korrespondent eines Newyorker Blattes folgende Beschreibung: Die Maschine besteht aus einer zinnernen Kiste, welche etwa zehn bis zwölf Gallonen hält. Der untere Theil, durch eine Querwand abgeschlossen, ist eine Luftkammer, der obere, schmalere Theil mit Pulver gefüllt. In diesen Pulverraum tritt von außen eine Stange ein, welche auf einem Zündhütchen ruht und über der außerhalb ein Hammer schwebt, welcher von einer Feder getrieben wird. Wenn die Maschine unter Wasser gesenkt wird, so wird der Hammer durch einen kleinen Pflock in der Schwebe gehalten. An diesen Pflock ist eine Leine befestigt, deren anderes Ende durch ein schwimmendes Brett oder dergleichen gehalten wird. Drückt nun ein herannahendes Schiff an diese Leine, so löst sich der Pflock, der Hammer schlägt auf die eiserne Stange, welche die Zündmasse entzündet, und die Explosion ist da. Glücklicherweise für Admiral Farraguts Flotte waren die Torpedo's bereits unwirksam geworden; denn einerseits setzen sich bald Muscheln oder andere Seethiere an den Hammer an und machen dessen Aktion zu nichte, andererseits zerfrißt das Salzwasser die Blechkiste und zerstört eindringend das Pulver.

— Folgendes vom Kaiser Maximilian an seinen Minister Velasquez de Leon gerichtete Schreiben ist von der Presse des Landes sehr freudig begrüßt worden: „Bis die mit der Organisation der Justizverwaltung beauftragte Kommission ihren Bericht erstattet haben wird, habe ich es für angemessen erachtet, das der Presse des Landes bis jetzt gewährte Gebiet der Thätigkeit zu erweitern. Demgemäß ist vom 8. Aug. an und bis auf weitere Ordre die Censur aufgehoben. Es steht Jedermann frei, alle officiellen Akte offen zu besprechen und Einwendungen gegen dieselben vorzubringen, jedoch immer unter Bewahrung der der Obrigkeit schuldigen Achtung. Beleidigende Anspielungen, Vorwürfe, welche die Tendenz haben, Zwietracht und Parteiungen wach zu erhalten, und Angriffe auf das Privatleben werden durch die jetzt in Kraft stehenden gesetzlichen Verfügungen unterdrückt werden.“

— Nach officieller Aufstellung betrug die Staatsschuld der Vereinigten Staaten am 23. August d. J. 1,859,274,000 Dollars. Die „Newyorker World“, ein regierungsfeindliches Organ, berechnet die Höhe der Staatsschulden für den 4. März des kommenden Jahres, — den Tag des Präsidentenwechsels — auf 2,653,427,101 Dollars, und zieht auf Grund dieser Schätzung einen Vergleich mit England. Die britische Staatsschuld betrug am 31. März d. J. 799,802,139 Pfund Sterling oder, das Pfund Sterling zu 5 Dollars gerechnet, 3,999,010,695 Dollars. Die Zinsen dieser dreiprocentigen Schuld belaufen sich auf jährlich 119,970,320 Dollars. Nach amtlichen Berichten wurde das Vermögen der Nation am 8. April 1861 auf 31,500 Millionen Dollars geschätzt, die Zinsen der Staatsschuld machen also jährlich 1 Dollar auf 262 Dollars des Besitzthums der Nation aus. In dem Census von 1860 wurde das Vermögen der Vereinigten Staaten und der Territorien auf 16,159,616,069 Dollars angeschlagen, einschließlich vier Millionen Sklaven. Die Staatsschuld der Vereinigten Staaten am 4. März 1865, nämlich 2653 Millionen Dollars wird, fundirt zu sechs Prozent zahlbar in Gold, 159 Millionen Dollars an jährlichen Zinsen ausmachen. In den Vereinigten Staaten wird also auf 101 Dollars des gesammten Besitzstandes 1 Dollar Zinsen kommen, oder 2½mal soviel als in England. Mit einem Goldagio von 150 würde die Staatsschuld der Vereinigten Staaten sogar 6¼mal so schwer auf der Nation lasten, als die britische.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 22. September. [Stadtverordnetensitzung vom 21. Sept.] Die Besitzer des Grundstücks Nr. 74 auf St. Martin haben für eine von demselben abgezweigte Parzelle die Exnexuation wegen des für städtische Fonds zur ersten Hypothek eingetragenen Kapitals von 2000 Thlr. nachgesucht. Da die erforderliche Sicherheit ausreichend vorhanden ist, so giebt die Versammlung ihre Genehmigung. — Für das aus der Einschätzungskommission für die Kommunalsteuer gesetzlich ausscheidende Drittel der Mitglieder, sowie für den verstorbenen Auktionskommissar Lipschitz werden folgende Herren in die betreffende Kommission gewählt: zu Mitgliedern: Rendant Janowicz, Rentier Lüpke, Kanzleirath Knorr, Kaufmann Sal. Briske, Kaufmann Sal. Löwinsohn und Kaufmann R. Asch; zu Stellvertretern: Spediteur Rabsilber, Rentier Bottstein, Kaufmann Karl Meyer, Kaufmann Stephan, Apotheker Reimann und Buchhändler Rehfeld. — In die Kommission für die klassificirte Einkommensteuer werden gewählt: zu Mitgliedern die Herren Kanzleirath Knorr, Kaufmann Annuß, Justizrath Zembsch, Kaufmann Ad. Czapski, Rendant Janowicz und Kaufmann M. Breslauer; zu Stellvertretern die Herren Kaufmann H. Bielefeld, Kaufmann B. H. Asch und Kaufmann Graßmann. — Mehreren Rechnungssachen wird nach den Anträgen der Kommissionen, welche die Vorlagen geprüft haben, von der Versammlung Decharge ertheilt. — Von verschiedenen Seiten ist Beschwerde darüber geführt worden, daß die Nachtwächter zu früh ihren Dienst verlassen. Von Seiten des Magistrats wird mitgetheilt, daß das k. Polizeidirektorium ersucht worden ist, auf Beseitigung des beregten Uebelstandes hinzuwirken; eine Antwort Seitens des Polizeidirektoriums sei noch nicht erfolgt. — Die Verpachtung einer der Kommune gehörigen Gasse auf St. Adalbert an die dortige Probstei auf ein Jahr für 5 Thlr. wird genehmigt. — Der Vorsitzende theilt der Versammlung mit, daß die königl. Regierung auch für das Jahr 1865 die Erhebung eines Zuschlages von 50% zur Mahl- und Schlachtsteuer genehmigt hat. — Zur Miethung eines Ordonnanzlokals für das Jahr vom 1. April 1865 bis dahin 1866 ist von Seiten des Magistrats ein Licitationstermin ausgeschrieben, in welchem der Herbergswirth Sommer auf der Gerberstraße mit 180 Thlrn. Mindestfordernder geblieben ist. Der Magistrat beantragt die Abschließung eines Kontrakts mit demselben und die Versammlung giebt ihre Zustimmung. — Der Magistrat war von der Stadtverordnetenversammlungen ersucht worden, zur Erzielung von Ersparnissen die Beheizung der Kommunal- und Polizeilokale anstatt mit Holz mit Koaks bewirken zu lassen. Auf desfallsige Anfrage bei dem königl. Polizeidirektorium hat sich dasselbe damit einverstanden erklärt unter der Voraussetzung, daß die Kommunalverwaltung die Kosten für die Umänderung der Oefen übernimmt. Nach einer vom Magistrat aufgestellten Berechnung würden indeß die Ersparnisse so gering sein, daß die Kosten für die erforderliche Umänderung der Oefen erst in mehreren Jahren gedeckt sein würden, weshalb sich derselbe dagegen ausspricht. Die Versammlung konnte sich indeß nicht von der Richtigkeit der Berechnung überzeugen und beschloß, den Magistrat wiederholt zu ersuchen, die Koaksheizung in den genannten Lokalen nach und nach einführen zu lassen.

Vor dem Schluße der Sitzung bemerkte noch der Stadtverordnete Annuß, daß die Anregung des Antrages wegen der Nachtwächter ohne ihn als Antragsteller während seiner kurzen Abwesenheit vorgenommen worden sei; er halte die Angelegenheit für wichtig, denn in der letzten Zeit seien Einbrüche gerade in der Morgenstunde erfolgt. Auf der Waisenstraße haben die Kaufleute für eigene Rechnung einen Nachtwächter angenommen, offenbar sei es unzureichend, daß in den 6 Monaten vom April bis 1. Oktober die Wächter schon um 3 Uhr, vom Oktober bis April um 5 Uhr Morgens sich entfernten; es empfehle sich der in Berlin eingeführte Modus, wonach die Wächter je nach der Länge der Nächte bis 4, 5 und 6 Uhr Morgens auf dem Platze bleiben müßten.

Anwesend waren die Stadtverordneten Tschuschke (Vorsitzender), Annuß, B. H. Asch, R. Asch, Berger, Bielefeld, Dahlke, Graßmann, Hantke, B. Jaffe, L. Jaffe, S. Jaffe, Janowicz, Jeziorowski, Lüpke, Meisch, Meyer, Pilet, Walther und Wenzel. — Der Magistrat war vertreten durch den Bürgermeister Kohleis und die Stadträthe Baarth, v. Chlebowski, Müller und Samter.

— Wie der hiesige „Dziennik“ erfährt, ist der Kreisrichter Zablocki aus Pleschen nach Frankenstein in Schlesien versetzt. Dies ist der dritte polnische Beamte, der in Folge der bekannten Ministerial-Verfügung in eine deutsche Gegend versetzt worden. Die ersten von diesem traurigen Loose Betroffenen — fügt der „Dziennik“ hinzu — waren die Herren Treleski und Studniarski. Welch' ein Opfer muß es sein, Pleschen mit Frankenstein zu vertauschen!

— Am 19. ist der hiesige, etwa vor vier Wochen auf Requisition der Untersuchungs-Kommission des Staatsgerichtshofs verhaftete Böttchermeister Koniecki aus Monts-Hotel entlassen worden.

— [Wuthanfall.] Eine schaudererregende Scene trug sich gestern auf der Wronkerstraße zu. In einem Laden bekam ein Mann plötzlich einen Anfall von Tobsucht. Er fuhr in das Schaufenster des Ladens, wo er die Scheiben zertrümmerte und die Personen, die ihn beruhigen und zurückhalten wollten, stieß, biß und kratzte er, wie ein wildes Thier. Von den Umstehenden konnte ihn Niemand festhalten, bis aus dem Publikum, das sich während der Scene vor dem Laden versammelt hatte, zwei Dienstmänner zur Hülfe geholt wurden, die den Kranken nach vielem Mühen, wobei er auch die Dienstmänner durch Kratzen arg zurichtete, an einen sichern Ort brachten, wo ihm die Zwangsjacke angelegt wurde.

— [Die Michaelisferien] beginnen in unsern Schulen theils am 28., theils am 30. September und dauern bis zum 10. Oktober.

△ Schwersenz, 20. September. [Ernte; Geschäftsverkehr; Jahrmarkt; Schlägerei; die Cybina.] Die schöne Witterung, deren wir uns in letzter Zeit zu erfreuen hatten, zeigte sich der Aussaat recht günstig. Der niedrige Stand der Getreidepreise wirkt sehr beunruhigend auf die Landbewohner und zeigt sich auch für den Geschäftsverkehr von nachtheiligem Einfluß. Der Bauer, der immer noch eine Steigerung der Preise erwartet, bringt in der Regel nur so viel zum Wochenmarkt, als er nothgedrungen verkaufen muß. Daß hierdurch der Geschäftsverkehr im Allgemeinen leidet, ist leicht erklärlich. Es bleibt also immer ein wahres Bauernwort: „Schlägt der Bauer nicht viel heraus, kriegt auch der Städter nicht viel ins Haus.“ Daß der letzte Wochenmarkt lebhafter war, ist auf Rechnung des heutigen Jahrmarkts, zu welchem der Landmann nicht leer erscheinen wollte, zu setzen. Der Krammarkt war von Käufern stark besucht, und da es der Himmel bei der trüben Miene, mit der er den ganzen Tag dreinschaute, bewenden ließ, ohne uns, wie er das die Nacht vorher im höchsten Maße gethan, mit einem Duschbad heimzusuchen, so dürfte wohl der größte Theil der Verkäufer seine Rechnung gefunden haben. — Der Bauer Ni. aus Rabowice, ein sonst als anständig gekannter Mann, den man früher nie in begeistertem Zustande gesehen haben will, schien heute, vielleicht dem Jahrmarkt oder einem günstig abgeschlossenen Geschäfte zu Ehren des Guten zu viel genossen zu haben. Der sonst friedliebende Mann bekam kriegerische Gedanken, die er denn auch bald zu verwirklichen suchte, indem er ohne Veranlassung an einem unserer Mitbürger die Dauerhaftigkeit einiger Branntweingläser, als wie auch die Kraft seiner Fäuste erprobte. Der Betroffene hat leider nicht unerhebliche Verletzungen davon getragen. Unser liebes Bäuerlein aber schien sich in seinen Experimenten nicht übel zu gefallen; denn nicht lange darauf ersah er sich ein zweites Opfer. Und als der Arm der Gerechtigkeit seinen Faustschlägen ein Ende zu machen bemüht war, da vergaß auch hier der Heldenmüthige die den königlichen Beamten gebührende Achtung. Im einsamen Quartier, in das er nur mit Mühe gebracht werden konnte, wird er wohl nach abgelegtem Räuschchen Zeit finden, über seine Heldenthaten Betrachtungen anzustellen.

Unsere Cybina richtet zufolge ihres sich schlängelnden Bettes an den angrenzenden Wiesen Schaden an, indem sie Stücke Landes mit sich fortreißt. Es ist daher zu dessen Abhülfe an die Regierung ein Antrag gestellt worden. Der Herr Landrath war zu diesem Behufe kürzlich bei uns und es wurde nach Besichtigung der Lage beschlossen, der Cibina ein gerades Bette anzuweisen und es, wo nothwendig, zu vertiefen. Es sollte hierdurch nicht nur jenem Uebel abgeholfen, sondern auch den zu stark bewässerten Wiesen das überflüssige Wasser entzogen werden. Der Fiskus machte sich anheischig, die Kosten der technischen Arbeiten zu tragen, während die Besitzer der angrenzenden Wiesen sich der Besorgung der anderen Arbeiten zu unterziehen hätten. Letzteren aber will dieses Projekt nicht zusagen, und die Angelegenheit beruht einstweilen noch auf sich.

≂ Bromberg, 21. Septbr. [Eisenbahnangelegenheit; Gerichtsfall; Theater.] Gestern ist der hiesige Oberbürgermeister v. Foller zu der heute in Breslau stattfindenden Versammlung der Aktionäre der Oberschlesischen Eisenbahngesellschaft abgereist, um die Interessen unserer Stadt in Bezug auf die zu treffende Entscheidung über den Bau der Posen-Gnesen-Bromberger resp. Thorner Bahn wahrzunehmen. Falls bei dem etwaigen Bau der Eisenbahn eine direkte Verbindung von Posen bis Bromberg nicht zu erreichen wäre, soll wenigstens eine Zweigbahn von Pakość nach Bromberg erstrebt werden. Der Vertreter unserer Stadt befindet sich in Besitz von Aktien der Oberschlesischen Bahn und ist somit stimmberechtigt. (Das Resultat der Breslauer Versammlung s. oben. D. R.)

Am 18. Februar c. fuhr ein den hiesigen Seehandlungsmühlen gehöriger Mehlwagen von dem Bahnhofe aus zwei große Kühl-Cylinder oder Kessel-Cylinder, welche senkrecht auf dem Wagen standen, durch die Straßen der Stadt nach dem Mühlen-Etablissement zu. Unter dem Mühlenwaage-Thor stieß einer der schweren Cylinder von Eisenblech an den obenbefindlichen Balken des Thores, fiel herunter und traf unglücklicher Weise den hinter dem Wagen hergehenden 9jährigen Sohn des Gepäckträgers Teichert von hier, der soeben aus der Schule kam und nach Hause gehen wollte. Dem Knaben wurde, wie damals gemeldet ist, die rechte Hand vollständig abgequetscht und außerdem das rechte Bein zweimal gebrochen, so daß es amputirt werden mußte. Die königliche Staatsanwalt erhob in Folge dessen eine Anklage gegen den den Wagen führenden Kutscher der Seehandlungsmühle, Daniel Nehring, 67 Jahr alt, wegen fahrlässiger schwerer Körperverletzung. In dem heute stattgehabten Audienztermine entschuldigte sich der Angeklagte zwar damit, daß er für das Aufladen der Fracht nicht verantwortlich gemacht werden könne, indem diese Arbeit nicht zu seinen Befugnissen gehöre u. s. w., nichtsdestoweniger hielt der Staatsanwalt die Anklage aufrecht, behauptend, der Kutscher müsse, zumal, wenn er allein fahre, was hier der Fall gewesen, stets auch die Fracht im Auge haben, damit durch das Herunterstürzen desselben kein Unglück geschehe ꝛc. und beantragte schließlich gegen Nehring eine Geldbuße von 20 Thalern event. 14 Tage Gefängniß. Der Gerichtshof hielt dagegen den Angeklagten der fahrlässigen Körperverletzung nicht schuldig und sprach ihn von Strafe und Kosten frei. Unter den Zeugen befand sich auch der kleine unglückliche Knabe, dem nunmehr ein hölzernes Bein die Stelle des natürlichen ersetzt und der jetzt mit der linken Hand schreiben lernt. Eine Unterstützung hat übrigens der Knabe von der königlichen Seehandlung, wie es früher schon einmal hieß, bis jetzt noch nicht empfangen.

Die Posener Operngesellschaft wollte morgen ihre Vorstellungen mit „Don Juan“ eröffnen; wie ich aber höre, sollen noch einige Mitglieder nicht eingetroffen sein, weshalb die Eröffnung der Opern-Saison vielleicht um einen Tag verschoben werden wird.

Gnesen, 19. Sept. [Erkenntniß.] Seitens des hiesigen Gerichts ist am 16. d. Mts. gegen den Getreidehändler p. A. Str. wegen des Verbrechens der Freiheitsberaubung auf ein Vierteljahr Gefängnißstrafe erkannt worden. Bei Gelegenheit der Empfangnahme gekauften Getreides ist der Verurtheilte mit den Verkäufern, zwei polnischen Bauern, in Streit gerathen. Indem sich der p. St. nun unter der Androhung, daß er polizeiliche Hülfe requiriren werde, entfernt, hat er die beiden Bauern auf dem Speicher eingeschlossen. Nach Verlauf etwa einer Stunde soll der eine Eingesperrte seine Befreiung durch einen Sprung durchs Fenster erzielt haben. Dieses Faktum hat den p. St. namentlich oben erwähnte Verurtheilung zugezogen. (Patr. Ztg.)

Der Hochverrathsprozeß gegen die Polen.

44. Sitzung des Staatsgerichtshofes zu Berlin vom 21. September 1864.

Präsident Büchtemann eröffnet die Sitzung nach 9 Uhr mit der Anzeige, daß der Probst Hubert noch nicht zurückgekehrt, der erkrankte Angeklagte v. Królikowski, nach einer ihm zugegangenen Anzeige, in der Nacht aus der Charité entwichen sei Das Nähere sei noch nicht festgestellt.

Es wird mit dem Verhör der Angeklagten fortgefahren. Stanislaus Graf Czarnecki, 33 Jahr alt, Besitzer der Herrschaft Pakoslaw im Kreise Kröben.

Nach der Anklage soll Graf Czarnecki, Kriegs-Kommissar des Kröbener Kreises gewesen sein. Sie folgert dies aus mehreren unter den Papieren des Grafen Dzialynski vorgefundenen Notizen, von denen die erste lautet:

„Der Kröbener Kreis zeigt keine Lust — die Organisation fehlt — Stan (islaus), Slab (oszewski) oder Czarn (ecki).

Auf dem zweiten Zettel findet sich unter dem Namen der Kreise Kosten und Kröben der Vermerk:

„Stan. Slab., Kom. Cyw. (Civil-Kommissar),
— Czarn. Wojs. (Kriegskommissar).
Krob. (Kröben).

Der Angeklagte bestreitet die Behauptungen der Anklage, indem er anführt, daß diese beiden Notizzettel des Grafen Dzialynski doch keine Beweisstücke gegen ihn sein können. In der Brieftasche befinde sich sein Name gar nicht. Aus dem ersten Zettel gebe aber klar hervor, daß sein Kreis keine Lust gehabt habe, die Insurrektion zu unterstützen. Die Abreviaturen lassen sich nicht auf ihn beziehen, da nicht einmal sein Vorname genannt sei und in seinem Kreise noch zwei seiner Brüder existirten. Präsident: Es sind aber verschiedene Berichte vorgefunden, die von Ihrer Hand herrühren sollen und auf eine Thätigkeit Ihrerseits deuten. Angeklagter: Ich habe schon früher erklärt, daß ich diese Berichte nicht als die meinigen anerkennen kann. (Die Berichte werden verlesen.)

Präsident: Sie waren doch zu der Zeit in Slaboszewo? — Angeklagter: Es war dies rein zufällig. Ich war bei Sigismund v. Jaraczewski zum Besuch, hörte, daß im Walde Insurgenten zersprengt seien, fuhr hin, fand aber keinen Insurgenten, sondern nur Militär. Ich wurde arretirt,

durchsucht und wieder entlassen. Nach allen Berichten hat die Zersprengung um 12 Uhr Mittags stattgefunden, während ich erst zwischen 3 und 4 Uhr dort eintraf. — Präsident: In dem zweiten Berichte, den Sie geschrieben haben sollen, sprechen Sie von einer Organisation Ihres Kreises. — Angeklagter: Aus dem Inhalte desselben, wenn ich ihn geschrieben hätte, geht gerade hervor, daß ich denselben nicht als Beamter des Aufstandes geschrieben haben kann. — Präsident: Es läßt sich doch fast nicht denken, wie Andere dazu gekommen sein sollen, Ihre Hand, die so markirt ist, nachzuahmen. — Rechtsanwalt Lent: Ich bitte in dieser Beziehung den Herrn Angeklagten nicht weiter zu fragen. — Präsident: Ich glaube wohl das Recht zu haben, dem Angeklagten dies vorzuhalten. — Rechtsanwalt Lent: So gewiß der Herr Präsident das Recht hat, habe ich auch das Recht, darauf aufmerksam zu machen, daß der Angeklagte erklärt hat: „ich kann diese Berichte als die meinigen nicht anerkennen". Es liegen vielleicht Gründe vor, welche ihn abhalten, weiter darauf einzugehen — Präsident (zum Angeklagten): Sie haben selbst gesagt, daß Sie aus Neugierde nach Slaboszewo gegangen sind. — Angeklagter: Man kann es nicht Neugierde nennen; es war mehr, es war Interesse zur Sache. Ich fuhr expreß hin, als ich hörte, daß die Insurgenten zersprengt seien. — Präsident: Sie haben den Propst Rymarkiewicz dort getroffen? — Angeklagter: Ja wohl. — Präsident: Sie kannten den Propst bis dahin nicht? — Angeklagter: Gar nicht. — Präsident: Der Angeklagte Dehnel hat Sie auch in seinem Berichte erwähnt. — Angeklagter: Er hat aber erklärt, daß er mich damit nicht gemeint habe. (Angeklagter Dehnel bestätigt dies.) — Präsident: Wußten Sie, daß Taczanowski ein Korps über die Grenze führen wollte? — Angeklagter: Nein. — Die Anklage legt noch auf einige Briefe Gewicht, in welcher die Thätigkeit des Angeklagten erwähnt wird.

Der Angeklagte erklärt darauf, daß in allen Privatbriefen von dem Aufstande die Rede gewesen sei. Er wolle gar nicht bestreiten, daß er die Absicht gehabt habe, nach Polen zu gehen. Es sei ja notorisch gewesen, daß nur gegen Rußland gekämpft werden sollte; gegen Preußen beabsichtigte man nichts. Er begreife nicht, wie man den Kampf gegen Rußland als einen Hochverrath gegen Preußen ansehen könne, der Staatsanwalt müsse dann die Theilung Polens nicht anerkennen und sich als Staatsanwalt der drei Mächte geriren. Im Jahre 1848 habe weder Rußland noch Oestreich Diejenigen gestraft, welche gegen Preußen gekämpft hatten. Hätte er gewußt, daß gegen Preußen etwas beabsichtigt werden sollte, so würde kein Terrorismus, keine Gewalt ihn bewogen haben, an einem solchen Unternehmen Theil zu nehmen. Präsident: Der Landrath Ihres Kreises hat allerdings bemerkt, daß Sie wohl nicht in hochverrätherischer Absicht gehandelt hätten. Angeklagter: Das ist richtig. — Unter den Einnahme-Rechnungen des Posener Centralkomités in der Dzialynskischen Brieftasche ist ein Posten von 150 Thalern von Stanislaus Czarnecki für Säbel aufgeführt. Der Angeklagte erklärt, daß er davon nichts wisse. — Die hierauf vernommenen Schreibverständigen erklären die erwähnten Berichte als von der Hand des Angeklagten herrührend. — Rechtsanwalt Lent (Vertheidiger des Angeklagten) beantragt die Freilassung desselben, indem er dessen Verhaftung überhaupt als den Vorschriften des Gesetzes nicht entsprechend bezeichnet. Der Ober-Staatsanwalt widerspricht dem Antrage; der Beschluß des Gerichtshofes wird vorbehalten.

Stanislaus v. Blociszewsi, 62 Jahr alt, Besitzer des Rittergutes Ciolkowo im Kreise Kröben, bis zum November 1862 auch Besitzer der in demselben Kreise belegenen Herrschaft Smogorzewo (Vater des in der gestrigen Sitzung entlassenen Angeklagten Wladislaus v. Blociszewski). Dem Angeklagten soll die Bildung der revolutionären Organisation für die Kreise Kröben und Fraustadt obgelegen haben. Die Anklage nimmt zum Beweise für ihre Behauptung, Bezug auf ein Schreiben des Philipp Ludwig Skoraszewski, der im Auftrage des Grafen Dzialynski diese Kreise bereiste. Der Angekagte bestreitet dies; er erklärt, daß er den Grafen Dzialynski nie gekannt, nie gesehen habe. Haussuchungen hätten bei ihm mehrere stattgefunden, ohne irgend etwas Verdächtiges zu ergeben. Der Angeklagte erklärt ferner, daß er weder eine Ernennung, noch irgend eine Schrift vom Grafen Dzialynski, noch von der Nationalregierung erhalten habe und ebenso bestreitet er Waffen angekauft, oder Zuzügler angeworben zu haben. In dem Verzeichnisse der Organe des Guttry-Dzialynskischen Geheimbundes ist Stanislaus v. Blociszewski vom Grafen Dzialynski eigenhändig als Lustrator für die Kreise Kröben, Fraustadt und Kosten eingetragen; auch dies bestreitet er, wie er endlich auch bestreitet, daß er den Kommis Hoffmann aus Tapiau in das Dzialynskische Palais geführt und dort zum Zwecke der Anwerbung dem Grafen Dzialynski vorgestellt habe. Da der Kommis Hoffmann erst zum künftigen Montag als Zeuge vorgeladen ist, so nimmt der Rechtsanwalt Brachvogel vorläufig von der Stellung des Antrages auf Entlassung des Angeklagten Abstand. — Rittergutsbesitzer Hipolit v. Szczawinski, 50 Jahre alt. Derselbe ist im Jahre 1847 wegen Mitwissenschaft des Hochverraths zu 8 Jahren Festungsarrest verurtheilt, jedoch durch Amnestieordre vom 19. März 1848 begnadigt. Der Angeklagte soll Lustrator im Kreise Fraustadt gewesen, später aber in die Stelle eines Civilkommissarius zurückgetreten sein. Dies stellt der Angeklagte in Abrede, indem er anführt, daß er weder ein Amt angenommen habe, noch ihm ein solches angetragen worden sei. Ebenso stellt er die Behauptung der Anklage in Abrede, daß er für 200 Thlr. Revolver gekauft und seinen Sohn in das Mieleckische Lager gesendet habe. — Rechtsanwalt Elven beantragt demnächst die vorläufige Freilassung des Angeklagten; der Ober-Staatsanwalt stellt die Beschlußnahme darüber dem Gerichtshofe anheim. — Es tritt eine Pause ein.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung stellt Rechtsanwalt Brachvogel den Antrag, seinem Klienten Stanislaus v. Blocisszewski zu gestatten, bis zum nächsten Montage (zur Veruehmung des Zeugen Hoffmann) in der Stadt Wohnung nehmen zu dürfen, damit derselbe im Stande sei, seine Verhältnisse zu ordnen. — Der Ober-Staatsanwalt erklärt, daß dies Sache der Gefängniß-Inspektion sei. In Folge dessen stellt Rechtsanwalt Brachvogel den Antrag auf vorläufige Entlassung des Angeklagten. Der Beschluß darüber wird vorbehalten. — Der Präsident publicirt hierauf, daß der Gerichtshof beschlossen habe, den Angeklagten v. Szczawinski der Haft vorläufig zu entlassen, die Verhaftung des Angeklagten Graf Czarnecki für gerechtfertigt zu erklären, dieselbe auch nicht aufzuheben. Thadäus v. Brauneck, Gutspächter, 28 Jahre alt, wird beschuldigt, Kriegs-Kommissär des Kreises Fraustadt gewesen zu sein; auch enthält die Dzialynski'sche Brieftasche eine Notiz, mit Abkürzung seines Namens, wonach er einmal 150 Thlr., einmal 347 Thlr. 15 Sgr. abgeliefert haben soll; endlich soll der Angeklagte für die Beschaffung von Waffen sehr thätig gewesen sein, und der Wirthschaftsbeamte des Angeklagten Val. Beuge dabei ergriffen sein, wie er zu Wagen zwei Kisten mit 50 gezogenen Büchsen, mit Bajonetten über die Warthe beförderte. — Der Angeklagte bestreitet alle diese Thatsachen und da die Beweisaufnahme bis Montag ausgesetzt ist, so behält sich der Vertheidiger Rechtsanwalt Elven seine Anträge vor.

Rittergutsbesitzer Severin v. Radonski auf Hundsfeld, 30 Jahr alt, ist in der Liste des Grafen Dzialynski als Kriegskommissar für den Kreis Krotoszyn in folgender Weise bezeichnet:

„Krot. Severyn Radoński (Psiepole) K. W."

„d. h. Krotoszyn, Severin Radonski (Hundsfeld) Kriegs-Kommissar."

Der Name ist später durchstrichen und Radecki dabei geschrieben, was jedoch, nach der Anklage auf einem Irrthum beruhen soll, da für die Uebernahme des Amtes durch den Angeklagten noch andere Beweise vorliegen sollen. Der Angeklagte stellt dies in Abrede. — Der Angeklagte soll nun in seiner Stellung in der verschiedensten und umfassendsten Weise thätig gewesen sein, was schon der Umstand beweise, daß er aus der Kreiskasse zur Förderung des Aufstandes 320 Thlr. erhalten habe. Derselbe erklärt, daß er mit dem Grafen Dzialynski nie in Verbindung oder Geschäften gestanden habe, auch mit keiner Kreiskasse und daß er von den 320 Thlrn. nicht die mindeste Ahnung habe. Endlich soll der Angeklagte für die Beförderung von Proviant und Ausrüstungsgegenständen Sorge getragen haben. Der Angeklagte bestreitet dies, giebt jedoch zu, daß er 8 Kisten mit Lazarethgegenständen befördert habe. Rechtsanwalt Elven beantragt hierauf die Freilassung des Angeklagten und der Ober-Staatsanwalt erklärt, daß er diesem Antrage nicht widersprechen wolle.

Der Propst Cyprian v. Jarochowski, 33 Jahr alt. Die Anklage bezeichnet diesen Angeklagten als einen der entschiedensten Anhänger der Nationalpartei, der aus seiner Abneigung gegen das Deutschthum durchaus kein Geheimniß gemacht habe. Er erklärt dies gewissermaßen für wahr. Er habe nie eine zweideutige Rolle gespielt; er sei Pole durch und durch, hasse indessen das Deutschthum nicht und habe deshalb auch keine Abneigung dokumentirt. Seine Betheiligung an den Vorbereitungen zum Aufstande soll zunächst durch einen bei ihm gefundenen Brief des Grafen v. Mycielski angedeutet sein und im Dzialynskischen Geheimbunde soll er die Stelle eines Civilkommissarius für den Kreis Krotoschin eingenommen haben. Daß er dies Amt angenommen, wird aus einer Notiz in der Dzialynskischen Brieftasche gefolgert, wonach er von dem Gelde, welches er zur Reise empfangen, 37—38 Thlr. zurückgegeben habe. Der Angeklagte erklärt, daß ihm hiervon nichts bekannt sei und behauptet, daß kein Mensch im Stande sei, die Notiz in der Brieftasche so zu übersetzen, wie in der Anklage stehe. Die Anklage wirft dem Angeklagten namentlich vor, daß er, zur Zeit, als der Aufstand die größte Ausdehnung gewonnen, viele Reisen über Szczakowa oder Oswiecin nach Krakau gemacht habe; auch dies bestreitet der Angeklagte indem er Beweis für seine Behauptungen antritt. (Der Grenz-Polizeikommissar Rother wird darüber vernommen werden.) Der Angeklagte soll ferner den Wunsch gehegt haben, sich persönlich den Insurgenten anzuschließen; dies erklärt er für richtig, indem er hinzufügt, daß nur seine Pflichten gegen seine Eingepfarrten ihn davon zurückgehalten hätten, in das Lager zu gehen. Endlich giebt der Angeklagte zu, daß er am 13. April nach dem Gute des Taczanowski gereist sei, mit diesem sei er befreundet und verwandt. Da auch in Betreff dieses Angeklagten noch eine Beweisaufnahme stattfinden muß, so behält sich der Rechtsanwalt Holthof den Antrag auf Entlassung des Angeklagten vor. Der Gerichtshof zieht sich zur Berathung über die übrigen Entlassungsanträge zurück und beschließt, den Angeklagten v. Radonski aus der Untersuchungshaft zu entlassen. Der Angeklagte v. Blocißzewski wird zu einer persönlichen Rücksprache in das Berathungszimmer der Richter entboten.

Darauf schließt die Sitzung um $3\frac{1}{2}$ Uhr. Die nächste Sitzung morgen (Donnerstag) 9 Uhr.

Personal-Chronik.

Posen, 22. Sept. [Personalveränderungen] bei den Justizbehörden im Bezirke des königl. Appellationsgerichts zu Posen, für den Monat August 1864. Bei dem Appellationsgerichte: der Rechts-Anwalt Janecki bei dem Kreisgericht zu Posen ist mit Belassung des Notariats zum Rechtsanwalt bei dem Appellationsgericht ernannt worden. Der Appellationsgerichts-Referendarius George ist Behufs des Uebertritts in den Bezirk des kgl. Appellationsgerichts zu Breslau aus dem diesseitigen Bezirke entlassen. — Bei dem Kreisgericht zu Birnbaum: der Kreisgerichts-Sekretär Bayer aus Rogasen ist hierher versetzt. Der Applikant Deluga aus Meseritz ist als Büreau-Diätar angenommen. — Bei dem Kreisgericht zu Grätz: der Applikant Garn aus Schroda ist als Büreau-Diätar angenommen. — Bei dem Kreisgericht zu Kempen: der Gerichtsassessor Strebe aus Halberstadt ist als Hülfsrichter hierher kommittirt. — Bei dem Kreisgericht zu Kosten: der Gerichtsassessor Hausmann aus Rogasen ist als Hülfsrichter hierher kommittirt. — Bei dem Kreisgericht zu Krotoschin: der Civil-Supernumerar Roehl aus Trzemeszno ist als Büreaudiätar hierher übernommen. Der Hülfsexekutor Grunert ist zum Boten und Exekutor ernannt. — Bei dem Kreisgericht zu Lissa: der Gerichtsassessor Levy aus Berlin ist zum Rechtsanwalt, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Fraustadt, und zugleich zum Notar im Bezirke des k. Appellationsgerichts zu Posen ernannt. Der Büreaudiätar Poppe aus Gostyn ist an die Gerichtsdeputation zu Fraustadt versetzt. — Bei dem Kreisgericht zu Ostrowo: der Kreisrichter Jahn aus Kosten ist zum Rechtsanwalt und zugleich zum Notar im Bezirke des k. Appellationsgerichts ernannt worden. Der Büreaudiätar, Dolmetscher Koczwara aus Kozmin ist hierher versetzt. — Bei dem Kreisgericht zu Pleschen: der Staatsanwaltsgehülfe Boelmann aus Posen ist zum Rechts-Anwalt und zugleich zum Notar im Bezirke des kgl. Appellationsgerichts ernannt. Der Büreaudiätar, Civil-Supernumerar Reisel aus Birnbaum ist zum Büreau-Assistenten ernannt. — Bei dem Kreisgericht zu Posen: der Kreisrichter Dockhorn aus Kempen, und der Gerichtsassessor Bertheim aus Berlin sind zu Rechtsanwälten und zugleich zu Notaren im Bezirke des kgl. Appellationsgerichts ernannt worden. — Bei dem Kreisgerichts zu Rawicz: der Büreaudiätar, Civil-Supernumerar Kriesel aus Fraustadt ist zum Büreau-Assistenten bei der Gerichtsdeputation zu Gostyn ernannt. — Bei dem Kreisgericht zu Rogasen: der Kreisrichter Engelkamp ist an das königliche Kreisgericht zu Kösfeld versetzt. Die Gerichtsassessoren Hellhoff in Kosten und Boehme zu Jauer sind zu Kreisrichtern ernannt. Der Kreisgerichts-Sekretär Gehrke ist von Birnbaum hierher versetzt worden. Der Kassendiätar, Civil-Supernumerar Leistico aus Grätz ist zum Büreau-Assistenten ernannt. — Bei dem Kreisgericht zu Schrimm: der Gerichts-Assessor Breslauer aus Görlitz ist als Hülfsrichter hierher kommittirt.

Vermischtes.

* Leipzig, 19. Sept. Der Chef der Firma Becker u. Schraps (Manufakturwaarenhandlung) in Chemnitz kam gestern zum hundertundfunfzigsten Mal zur Messe nach Leipzig. Er hat seit 50 Jahren ohne Unterbrechung alle drei hiesigen Messen besucht. Aus Anlaß dieses Jubiläums sind dem rüstigen Greise heute von vielen Seiten Beglückwünschungen zu Theil geworden.

* Der Silberberg, welchen man in Smaaland entdeckt zu haben glaubte, reducirt sich auf einen Höhenrücken, in welchem einiges Eisenerz sich befindet. Das Mineral, welches man für Silber hielt, ist Magnetkies (Schwefeleisen), vermischt mit einigen Körnern Kupferkies.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 21. Sept. Die „Nordd. A. Z." schreibt: Jahre lang ist in den städtischen Kollegien die Behandlung der Kommunalinteressen durch Einmischung politischer Gesichtspunkte alterirt worden. Zugleich hat die Erfahrung gelehrt, daß die Kommunalvorstände von politisch provocirter Richtung diesem Treiben Vorschub leisteten, während andererseits den Männern von schwachem politischen Charakter der Muth fehlte, dem Unwesen entgegenzutreten. Daher hat sich die Regierung genöthigt gesehen, das Bestätigungsrecht mit größerem Nachdruck zu gebrauchen, und Männer von der Kommunalleitung auszuschließen, deren politischer und sonstiger Charakter nicht volle Gewährleistung bietet, daß sie eine Einmischung des politischen Treibens in die Kommunalverwaltung energisch zurückweisen.

Wien, 21. September. Die heutige Konferenzsitzung unterblieb, weil Instruktionen Seitens des in Pommern weilenden Herrn v. Bismarck fehlten.

Krakau, 21. September. Der Drucker der polnischen National-Regierung, Wywialkowski, wurde zu achtmonatlichem schweren Kerker, Feodor Kralckowski zu sechs Monaten verurtheilt. Beide haben Berufung gegen das Strafmaaß angemeldet.

Kopenhagen, 21. Septbr. In Folge der von den Jütländern erhobenen Opposition hat das Ministerium auf die Kriegssteuer aus Jütland verzichtet. — Die Doublirung der Kavallerie-Regimenter ist rückgängig geworden. — Wegen Beleidigung des mit dem Könige verschwägerten Exministers v. Blixen ist „Dagbladet" zu einer Strafe von 230 Thlrn. verurtheilt worden. (Tel. Dep. d. Bresl. Ztg.)

Angekommene Fremde.

Vom 22. September.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Bankier Blaumann aus Warschau, die Rittergutsbesitzer Urbanowski nebst Familie aus Miloslawice und Frau Gräfin Tiszkiewicz aus Grilewo, die Kaufleute Haber aus Breslau, Peltzer aus Düren und Steffens aus Aachen.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Willich aus Gorzyn, Radkowska aus Lubin, Radonski nebst Familie aus Gorzewo, Graf Plater aus Gurry, Walligorski aus Rostworowo und Cielecka aus Podolez.

HOTEL DU NORD. Bevollmächtigter Tesko aus Polen, Bürger v. Wierzbicki aus Sokolnik, Frau Rittergutsbesitzer v. Poninska aus Komornik, Kaufmann Schott aus Mannheim.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Hahn, Edel, Niemann und Behn aus Berlin, Levy aus Birnbaum, Fleißig aus Foß, Zeiser aus Stettin, Müller und Edelmann aus Magdeburg, Bruns aus Celle, Brockhaus und Hentschel aus Leipzig, Bnücke aus Nordhausen, Hartmann aus Zweibrück, Schindler aus Biel in der Schweiz, Ahlemann aus Stettin, Gerichtsassessor Müller aus Schrimm, Apotheker Müller aus Berlin.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Ober-Amtmann Waltz nebst Familie aus Gora, die Premierlieutenants Müller aus Glogau und Hartwig aus Lüben, die Kaufleute Lindau aus Magdeburg und Rösler aus Berlin, Horch und Diehl aus Hamburg und Behrens aus Ahlfeldt, die Oberamtleute Steindorf aus Grzymislaw, Laube aus Trzebislawski und Frau Kindler aus Miechowo, Holzhändler Obst aus Stettin.

SCHWARZER ADLER. Kaufmann Piper aus Stettin, Gutsbesitzer v. Szulczewski aus Boguniewo, Frau Hotelbesitzerin Paprzycka aus Wreschen, Landwirth Arnous jun. aus Dresden.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Stablewski aus Chalawy, Szoldrzynski aus Sierniki, die Bürger Gustombski und Dembowski aus Polen.

HOTEL DE BERLIN. Rentier Reinsch aus Arnswalde, Brauerei-Besitzer Bähnisch nebst Frau aus Grätz, Frau Apotheker Wolf und Fräulein Vater aus Meseritz, die Geschwister Fräulein Silberstein aus Santomysl, die Gutsbesitzer Nawrocki nebst Familie aus Pierwoszewo, Hummel aus Schätz, Nernst aus Neudorf, Bardt aus Pawlowice, Rittergutsbesitzer Hoffmeyer aus Zlotnik und Forstverwalter Schulz aus Kluczewo.

HOTEL DE PARIS. Die Bürger Konc aus Posen, Ulatowski aus Morakowo und Rostkowski aus Jarocin, Kaufmann Grosse aus Krakau, Arzt Dr. Zeudeler aus Posen.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Rabbiner Dr. Zuckermann aus Breslau, die Kauflente Lasker und Badt aus Gnesen, Flanter aus Janowitz, Begk aus Züllichau und Reich aus Wreschen, Kreisger. Sekretär Zeidler aus Schrimm, Landwirth Jordan aus Kostrzyn, Frau Meyer aus Obornik.

KRUG'S HOTEL. Eigenthümer Krapich aus Domachowo, Bäcker Fängler und Fuhrwerksbesitzer Hülscher aus Fraustadt, Zimmermeister Müller aus Grätz.

EICHENER BORN. Die Kaufleute Blei aus Trzemeszno und Schwersenz aus Gnesen.

DREI LILIEN. Die Handelsleute Bleck aus Gembitz und Kuhnt aus Mogilno, Steueraufseher Wenzel aus Obornik, Rittergutsbesitzer Wernicke aus Sypniewo.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Polizeiliches.

Am 21. September c. als muthmaßlich gestohlen in Beschlag genommen: Eine weiße Zwillich-Frauenjacke, mit schwarzem Faden vorn durchzogen, und ein altes nicht gezeichnetes Frauenhemde.



Die im Bereiche der Oberschlesischen, der Breslau-Posen-Glogauer und der Stargard-Posener Eisenbahn aufgefundenen und von den Eigenthümern nicht reklamirten Gegenstände, sollen im Termine

den 4. Oktober c.

von Morgens 8 Uhr ab

auf dem hiesigen Bahnhofe in unserem Ober-Inspektions-Bureau, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Breslau, den 17. September 1864.

Königliche Direktion

der Oberschlesischen Eisenbahn.

Handelsregister.

Die von dem Kaufmann **Louis Ephraim** zu **Posen**, Inhaber der in unserem Firmenregister unter Nr. 664. eingetragenen Firma **„Raphael Ephraim"** für seine Ehe mit **Jette (Henriette) Auerbach** durch Vertrag de dato Danzig den 25. August d. J. ausgeschlossene Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes, ist heute in das Register, betreffend die Eintragung der Ausschließung der Gütergemeinschaft unter Nr. 49. eingetragen worden.

Posen, den 14. September 1864.

Königliches Kreisgericht.

I. Abtheilung.

Handelsregister.

Das Fräulein **Anna Pfeiffer** zu **Posen** hat ihre Firma **„Anna Pfeiffer"** angemeldet und ist dieselbe in unser Firmenregister unter Nr. 730. heute eingetragen worden.

Posen, den 17. September 1864.

Königliches Kreisgericht.

I. Abtheilung.

Aufgebot.

Der Ausgedinger **Simon Jezuita** zu **Lagiewki** hat angeblich am 11. Mai d. J. einen an seine Ordre von dem Wirth **Michael Kaczmarek** zu **Borzykowo** über 367 Thlr. 15 Sgr., zahlbar am 9. April d. J. ausgestellten eigenen Wechsel, d. d. Wreschen, 1. Juni 1863 verloren.

Der unbekannte Inhaber des Wechsels wird hiermit aufgefordert, den Letzteren

bis zum 1. Februar 1865

dem hiesigen Gerichte vorzulegen, widrigenfalls derselbe für kraftlos erklärt werden wird.

Wreschen, den 4. Juli 1864.

Königliches Kreisgericht.

Erste Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Das den **Franz** und **Magdalena Dluzynski**'schen Eheleuten gehörige zu **Buk** sub. Nr. 74. belegene und auf 5272 Thlr. 18 Sgr. 4 Pf. abgeschätzte Grundstück soll

am 10. Dezember c.

Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe und Hypothekenscheine können in unserm Büreau III. A. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen beim Subhastationsgerichte zu melden.

Grätz, den 19. März 1864.

Königliches Kreisgericht.

I. Abtheilung.

Scholtz.

(Beilage.)

Zur Veräußerung an den Mindestfordernden der Reparaturbauten an dem Kirchthurme und am Pfarrstalle ist ein Termin auf den
27. d. M. Vormittags 10 Uhr
in der hiesigen Probsteiwohnung anberaumt, zu welchem Baulustige hiermit eingeladen werden. Die Kostenanschläge und Bedingungen können jeder Zeit beim Probste eingesehen werden.
Białężyn, den 21. September 1864.
Das kathol. Kirchen-Kollegium.

Offerte.

Schüler, die das hiesige Gymnasium besuchen wollen, finden bei einer gebildeten Familie, wo der Mann der polnischen Sprache mächtig ist, eine gute Pension bei sorgfältiger Pflege und Aufsicht. Näheres unter der **Chiffre v. C., franco Gr. Glogau, poste restante.** Herr Kaplan **Adelt** hier wird auf Wunsch nähere Auskunft ertheilen.

Von Michaelis ab kann ich einige deutsche Schüler oder einen Herrn in Pension nehmen.
Herman, Posen, Jesuitenstr. 5. und 6. eine Treppe.

Möbel- 2c. Auktion.

Wegen Verzuges werde ich
Freitag den 23. September c.
Vormittags von 9 Uhr ab im Parterre des **Hauses Wilhelmsstraße Nr. 2.** neben **Stern's Hotel** ein feines Mobiliar, bestehend aus gut erhaltenen
Mahagoni- u. Birken-Möbeln,
als: Sopha, Chaise longue, **1 Cylinder-Bureau**, Tische, Stühle, Kommoden, Spiegel, Kleider- und Wäsch-Spinde, **Bettstellen mit Sprungfeder-Matratzen**, Waschtoilette, Teppiche, Lampen, Samowar, Theemaschinen, Schlafdecken, Kupfer-, Porzellan- und Glas-Geschirr, Küchen-, Haus- und Wirthschafts-Geräthe, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.
Zobel, Auktionskommissarius.

Glas- und Porzellanwaaren-Auktion.

Montag den 26. September c.
Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab werde ich in dem **Parterre-Laden Breslauerstraße und Markt-Ecke Nr. 60.**
Porzellan- und Glasgeschirre
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.
Zobel, Auktionskommissarius.

Es wird eine **Herrschaft** im Posenschen zu kaufen gesucht. Gute Boden-Verhältnisse und Forst werden dabei verlangt. Anzahlung kann bis zu ½ Million geleistet werden. Näheres in der Expedition der Kreuzzeitung in Berlin unter Nr. ***H. M.***

! Kauf! Tausch! ! in Polen!

Eine Herrschaft, 1¼ M. v. d. Warschau-Wiener Bahn, 2¼ M. v. d. flößbaren Warthe, hat 4 Vorwerke, gute meist maff. Geb., über 10,000 preuß. Morg., wovon ca. 2600 Mrg. Wald, Fichten und Eichen, **Bauholz**; 2000 Mrg. Wies., der Rest Acker; 32 Arb.-Pf., 40 Ochs., 20 Milchkühe, 1800 Schafe, bloß Pfandbriefsschulden, ist für 140,000 Thlr. bei 40 bis 50,000 Thlr. Anzahlg. zu verkaufen oder auf ein Gut in **Schlesien, Posen, Pommern** oder **Preußen** zu vertauschen. Näh. auf fr. Anfr. in der Hauptagentur der Germania u. Oldenburger Feuerverf. von ***R. Alexander*** **zu Breslau, Neue Schweidnitzerstraße 4.**

Meine **Konditorei** will ich wegen Verzug unter sehr vortheilhaften Bedingungen verkaufen.
Kauflustige belieben sich ohne Vermittler an mich zu wenden.
J. Nawrocki,
Posen, Wilhelmsplatz Nr. 8.

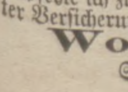
Zu Santomysl



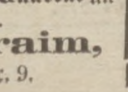
am Markt Nr. 42 ist das massive Haus nebst Kupferschmiede-Werkzeugen sofort zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei Herrn ***Bitterlich*** in **Posen**, gr. Gerberstr. Nr. 21. Auch sind daselbst 2 Feuerkarrspritzen, 6 Kartoffeldämpfer, 3 Spiritus-Meßkannen, 2 Schenkspülwannen, Milchsäuger und verschiedene Kupfergeschirre, sowie ein mechanisches Eichhörnchen-Thurmgebäude mit Wasserkunst-Tableau und fünf kleinen architekt.-allegorischen Garten- u. Zimmer-Fontainen billig zu haben.

Mein Institut für Augenkranke

befindet sich jetzt **Wilhelmsplatz Nr. 6.** 1. Etage. Sprechst. täglich außer Sonntag v. 9—11 u. v. 3—4.
Dr. Wurm.



Meinen großen **Möbel-Wagen** empfehle ich zum bevorstehenden **Quartal** unter Versicherung billigster Preise.



Wolff Ephraim,
Schuhmacherstr. Nr. 9.

Echten Peru-Guano

in Kommission von Herrn **Fr. Hornig in Dresden** — Nachfolger des Herrn Oekonomieraths **C. Geyer** — empfiehlt vom hiesigen Lager unter Garantie
Rudolph Rabsilber in Posen.

Im Forste **Pietrowo** bei Czempin, an der Breslau-Posener Chaussee, werden nachstehende **Nutz- und Brennhölzer** an allen Werktagen verkauft:
a. an **Nutzhölzern:**
eine Auswahl von Mühlwellen, Balkenhölzer, Mittelbauholz, Dachlatten und Stangen, letztere erlaube ich mir den Herren Landwirthen ganz besonders zu Leitern und Hordenbäumen zu empfehlen, ferner Birkenschirrholz, stehend und liegend 2c. 2c.
b. **Brennhölzer:**
Kiefern Scheitholz 1. und 2. Klasse,
" Knüppelholz,
" Stockholz,
" Spähne und Strauch;
Birken Scheitholz,
" Stockholz,
" Strauch.
Preise sehr mäßig.
Gleichzeitig erlaube ich mir hierbei zur gefälligen Kenntniß zu bringen, daß ich ganze Bauten in den Theilen der Zimmerarbeit und Hozlieferung übernehme, wobei ich gutes Material und durable Arbeit verspreche.
D. W. Schütt,
Zimmermeister.

Ein ferm dressirter schwarzer englischer **Hühnerhund**, ein Jahr alt, steht auf dem Dom. **Lubin** bei Kriewen zum Verkauf.

300 וועטצע
הֲדַסִים יָפִים וּמְהוּדָרִים
זיינד צו האבען
בייא
F. A. Halliant,
Kunst- und Handelsgärtner in **Poln. Lissa.**

Gute Strickwolle

zu billigsten Preisen empfiehlt
J. Pawlowska, Posen,
Breslauerstr. 6.

Mein großes Gewehrlager!
Alle Arten Doppelflinten, Büchsflinten und Büchsen 2c. empfehle ich dem hohen Publikum zur gefälligen Ansicht. Sämmtliche Gewehre sind von mir aufs Beste eingeschossen und garantiere für gute Arbeit und gutes Schießen.
H. Hoffmann, Büchsenmacher,
Posen, Wasserstraße Nr. 24.

Gestickte Gardinen und Rouleaux

empfiehlt in großer Auswahl
Julius Lasch,
Wilhelmsplatz Nr. 3. im Hôtel du Nord.



Von meinen **Stralsunder Spielkarten** habe ich mit heutigem Tage Herrn ***Salomon Lewy*** **in Posen** die **alleinige Niederlage für Posen und Umgegend** übertragen, denselben auch ermächtigt, zu **Fabrikpreisen** abzugeben und Wiederkäufern den üblichen **Rabatt** zu bewilligen.
Stralsund, den 20. September 1864. ***T. Wegner.***

Auf vorstehende Anzeige Bezug nehmend, halte ich mich zur prompten Ausführung gef. Aufträge, welche mir **franko** erbitte, bestens empfohlen.
Salomon Lewy, Breitestraße 21.

August Klug,

Breslauerstraße Nr. 3.,
empfiehlt sein vollständig assortirtes Lager von **Moderateur-, Schiebe- und Petroleum-Lampen** aus der Fabrik von ***Stobwasser & Comp.*** in **Berlin**, unter **Garantie** des guten Brennens.
Gereinigtes **Petroleum**, wasserhell, à Quart 9 Sgr.

Einem geehrten Publikum zeige ich achtungsvoll an, daß ich, nachdem ich das Comtoir-Geschäft mit dem Hrn. Kaluba aufgegeben, ein neues mit allen Sorten Sattler- und Riemerarbeiten, versehenes Geschäft in der **Breslauerstraße 29.** etablirt habe. Zugleich nehme ich verschiedene Tapezierarbeit an.
J. Tomaszewski,
Sattlermeister.

Nr. 9. Wilhelmsplatz Nr. 9.

Um Raum zu gewinnen verkaufe ich einzelne **Polsterwaaren** und **Sprungfedermatratzen,** sowie ganze **Garnituren** von meinem **Lager** zum **Kostenpreise**. Auch übernehme ich Bestellungen auf ganze Wirthschafts-Ausstattungen, so wie Tapezirerarbeiten jeglicher Art und leiste **Garantie.**
Fr. Sturzel,
Tapezirer.

Allen Hausfrauen,

denen daran gelegen ist, in ihrer Wirthschaft für den täglichen Gebrauch eine vorzüglich gute und dabei billige Toilettenseife einzuführen, empfehlen wir hiermit die von uns erfundene und bereits in den weitesten Kreisen bekannte
Universal-Reinigungsseife,
à Pfd. 7½ Sgr.
Dieselbe ist unstreitig allen existirenden Seifen ihrer außerordentlichen Qualität und ihres billigen Preises wegen vorzuziehen. Sie reinigt und konservirt die Haut auf vorzügliche Weise, giebt derselben nach kurzem Gebrauche einen schönen weißen Teint, wäscht sich sparsam fort, trotzdem sie leicht schäumt und hat einen angenehmen Wohlgeruch.
C. Schwartze & Co. in Berlin,
Parfümerie- und Toiletten-Seifenfabrik
31a. Kommandantenstr. 31a.
Niederlage bei
H. Moegelin in Posen.

Stearinkerzen,

Wiener und **Warschauer**, vollwichtig, à 10 Sgr.;
dieselben in gewöhnlicher Packung à 9 Sgr.;
ferner: recht schöne **Stearinkerzen** zu 8, 7, 6½ und 5½ Sgr., empfiehlt
J. N. Leitgeber.

Lisionese



ist von dem königl. preuß. Ministerium für Medizinalangelegenheiten geprüft und besitzt die Eigenschaft, Frostschäden zu beseitigen, der Haut ihre jugendliche Frische wiederzugeben und alle Hautunreinigkeiten, als: Sommersprossen, Leberflecke, zurückgebliebene Pockenflecke, Finnen, trockene und feuchte Flechten, so wie Röthe auf der Nase (welche entweder Frost oder Schärfe gebildet hat) und gelbe Haut zu entfernen. Es wird für die Wirkung, welche binnen vierzehn Tagen erfolgt, garantirt, und zahlen wir beim Nichterfolg den Betrag retour.
Um Täuschungen zu vermeiden, wolle man genau beachten, daß auf dem Etiquett: **Rothe & Co.** bemerkt sein muß.
Preis pro ganze Flasche 1 Thlr.

Barterzeugungs-Pomade,



à Dose 1 Thlr.
Dieses Mittel wird täglich einmal Morgens in der Portion von zwei Erbsen in die Hautstellen, wo der Bart wachsen soll, eingerieben und erzeugt binnen sechs Monaten einen vollen kräftigen Bartwuchs. Dasselbe ist so wirksam, daß es schon bei jungen Leuten von 17 Jahren, wo noch gar kein Bartwuchs vorhanden ist, den Bart in der obengedachten Zeit hervorruft. Die sichere Wirkung garantirt die Fabrik von **Rothe & Co.** in Berlin,
Kommandantenstr. 31.
Die alleinige Niederlage befindet sich in **Posen** bei Herrn
Herrmann Moegelin,
Bergstr. 9, Ecke der Wilhelmsstr.

Frische Preßhefe,

von bester Triebkraft
empfiehlt ***Isidor Appel***, n. der k. Bank.

Moselwein,
die Flasche 7½ Sgr.,
Rothwein,
die Flasche von 8 Sgr. an, empfiehlt
die Ungarwein-Handlung
L. Silberstein vorm. Tichauer.

Sehr delikaten fetten Matjes-Hering, à Stück 1 Sgr., auch à 6, 8 u. 9 Pf., schock- u. tonnenweise billigstens, neuen großen Vollhering, in Tonnen und einzeln sehr billig, à Mandel 9 Sgr., neuen feinen Fetthering, à Stück 6 und 8 Pf., in Tonnen und schockweise sehr billig, empfiehlt in vorzüglichster Qualität
M. Rosenstein, Wasserstr. 7.

Frische große Elbinger **Neunaugen, Fettheringe** und französische Tafel-**Bouillon** empfiehlt
A. Remus.

Alle Sorten
doppelter und einfacher Branntweine, feinste Liqueurs, Crèmes, Arracs, Rums und Cognacs

empfiehlt in **vorzüglicher** Qualität zu **mäßigsten** Preisen
die Destillation und Liqueur-Fabrik
von **M. Lewin,**
Wallischei 91.

Butter.

Die so sehr beliebte **Tafelbutter** trifft täglich ein gr. Gerberstr. 17., im **Golęciner** Milchkeller, Pfd. 9½ Sgr.

Venetianerstraße 114 ist eine **bequeme Wohnung vom 1. Oktober c. ab zu vermiethen.**

Ein freundl. **Zimmer**, möblirt, ist billig zu verm. kl. Gerberstr. 9. im Hofe rechts.

Friedrichsstr. 19., 2 Tr., 2 möbl. St. zu verm.

Berlinerst. 19. ist ein elegant möbl. Zimmer mit 2 Betten in der zweiten Etage sogleich oder vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

Ich suche für **Posen** und Umgegend einen **sachkundigen Agenten für meine Luxuspapierfabrik.** Reflektanten belieben ihre Adressen unter gef. Angabe ihrer (möglichst Berliner) Referenzen franko an mich einzusenden.
Rudolf Hempel **in Berlin,**
Thorstraße 6.

Ein Handlungsgehülfe mit schöner Handschrift wird gesucht. Adresse unter ***X. 100.*** nimmt die Expedition dieser Ztg. entgegen.

Für eine Maschinen-Fabrik

wird ein umsichtiger sicherer **Mann** als **Aufseher** verlangt. Jahrgehalt **400 Thaler.** Fachkenntnisse sind nicht nöthig. Bewerber wollen sich an ***Wilhelm Locke*** **in Berlin**, Grenadierstraße Nr. 16. wenden.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, welcher Lust hat die Destillation zu erlernen, findet Gelegenheit bei **J. H. Walter.**

Ein gewandter Detaillist, der Korrespondenz und Buchführung kundig, sucht zum 1. Oktober c. ein Engagement.
Gefällige Offerten beliebe man unter Adr. ***O. B.*** post. rest. **Grätz** niederzulegen.

Ein junges anständiges Mädchen sucht ein Engag. als Kammerjungfer, Nätherin oder auch in einem Laden. Näh. Auskunft ertheilt der Chausseegeld-Erheber ***Rüthnik*** in **Rosnowo-Hauland** pr. Stenszewo.

Ein **Malergehülfe sucht Beschäftigung.** Zu erfragen Fischerei 10. bei ***Häusler***.

Da ich vom 1. Oktober ab als Rechts-Anwalt nach Breslau versetzt worden bin, so ersuche ich meine Mandanten, bis dahin sich die Akten in ihren Angelegenheiten gegen Zahlung der Gebühren bei mir abzuholen.
Sollten sie dies nicht thun, so würde ich annehmen, daß sie mir die Disposition darüber überlassen.
Kosten, den 21. September 1864.
Der Rechts-Anwalt und Notar
Brier.

Ein Ohrring
ist auf dem Wege vom Schilling gefunden worden und kann in Empfang genommen werden beim Kürschnermeister ***C. Schultz***, Wilhelmsstraße 17.

Die
Neue Stettiner Zeitung,

Organ der Fortschrittspartei in Pommern.
(Redakteur **G. Wiemann.**)
Auflage 3000 Exemplare,
erscheint täglich zweimal **und ist gegenwärtig das in der Provinz Pommern am meisten verbreitete und gelesene politische Blatt.** Außer täglichen freisinnigen Leitartikeln und zahlreichen Original-Korrespondenzen, enthält dieselbe eine sorgfältig zusammengestellte Uebersicht der Tagesereignisse, ein interessantes Feuilleton, alles Bemerkenswerthe über Provinzial- und Lokalvorgänge, so wie die für das kaufmännische und landwirthschaftliche Publikum wünschenswerthen Berichte und Notizen. — Der Preis pro Quartal beträgt bei allen Postanstalten 1 Thlr. 17½ Sgr.; der Insertionspreis pr. Petitzeile 1 Sgr., und empfiehlt sich das Blatt seiner großen Verbreitung wegen ganz besonders zur Aufnahme von Inseraten.
Stettin. Verlag von H. Schönert's Erben.

Publicist.

Berliner Morgen-Zeitung.

Erscheint täglich und wird für auswärtige Abonnenten schon mit den **Abendzügen** versandt. Der „Publicist“ empfiehlt sich Allen, die der Phrasen überdrüssig sind und **reale** Politik, d. h. eine Politik der **Interessen,** wollen. Deutschlands Einheit und Macht, seit so vielen Jahren vergeblich angestrebt, ist nicht zu erreichen durch Reden und Resolutionen; es bedarf dazu der **Thaten**, und diese Thaten müssen von **Preußen** ausgehen. Preußens **innere** Entwickelung ist unabhängig von den Zielen seiner deutschen und europäischen Politik. Dies ist unser Redaktions-Programm. Im Uebrigen ist der „Publicist“ in der Lage, stets **sehr zuverlässige thatsächliche Mittheilungen** zu haben. An Unterhaltungsstoff — Feuilleton; aus dem Berliner Leben; Gerichtssaal; auswärtige Begebenheiten — bringt er mehr als irgend eine andere Zeitung, und für die Interessen des Verkehrs giebt er täglich die bezüglichen Geschäfts-, Geld-, Markt- und Börsen-Nachrichten. Preis: bei allen preußischen Postämtern **vierteljährlich 1 Thlr. 10 Sgr.;** im übrigen Deutschland 1 Thlr. 18 Sgr.

Bei unserer Abreise von hier sagen wir all' Denen, die unserm nun in Gott ruhenden theuren Bruder **Oscar** bei seiner Beerdigung so innige Theilnahme bewiesen, den wärmsten Dank und dieses Lebewohl.
Louise Linden,
geb. **v. Trzebiatowska,**
Marie v. Trzebiatowska,
im Namen ihres einzigen Bruders.

Als Verlobte empfehlen sich
Pauline Mattulke,
Ernst Voß.
Xions. Groß-Starolęka.
Posen, den 21. September 1864.

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Verlobungen. Frl. A. v. Maltzahn aus Utzedel mit dem Obertelegraphisten C. Mühlenbach aus Berlin. Frl. F. Bluhm mit dem Pastor Hansen in Lieberose. Frl. E. Gontier mit dem Lieutenant Bielitz I. in Luxemburg. Frl. B. Goetze aus Pösneck mit dem Kaufmann G. Bernhardt in Berlin.
Todesfälle. Frau Polizei-Lieut. Uchtenhagen, Fr. Justizräthin Schlee und Fr. Magistratsbilleteur Vieweg in Berlin, Brauereibesitzer Gantzer in Brandenburg a. H., Kreisgerichtssekretär Voigt in Wusterhausen, Zahlmeister, Lieut. a. D. Dilschmann in Stettin, Majorathsherr Frhr. v. Hammerstein-Retzow in Retzow, Premier-Lieut. v. Petersdorf S. Fritz in Königsberg i. Pr., Hauptmann a. D. v. Wolffersdorff in Halle, verw. Fr. Superintendent Heinzelmann in Kyritz, Frau Freiin v. Lindenau in Ostrawe, Pastor Crome T. Elisabeth in Rade vorm Wald.

Im Stadttheater zu Posen.

Die gestern angekündigte Vorstellung findet heute Freitag den 23. d. Mts. ganz bestimmt statt. Ergebenst
Th. Schwiegerling.

Volksgarten.

Das **Monstre-Konzert** findet **heute** (Donnerstag) statt.
Anfang 4 Uhr. Entrée 2½ Sgr.
Radeck. Eberstein. Stolzmann. Zikoff. Arbeiter.

Volksgarten.

Freitag um **4 Uhr** Konzert (1 Sgr.)
Radeck.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 22. September 1864. **(Wolff's telegr. Büreau.)**

		Not. v. 21.			Not. v. 21.
Roggen, flau.			Loko	12⅙	12¼
Loko	34	33¾	Septbr.-Oktbr.	12 1/12	12⅙
Septbr.-Oktbr.	32¼	32⅝	April-Mai	12¾	12⅞
April-Mai	34¼	35	Fondsbörse: matt.		
Spiritus, flau.			Staatsschuldscheine	89 B	88⅞
Loko	14 5/24	14¼	Neue Posener 4% Pfandbriefe	95	94⅝ B
Septbr.-Oktbr.	13⅝	14	Polnische Banknoten	78½	78⅝
April-Mai	14¼	14⅜			
Rüböl, flau.					

Kanalliste: 387 Wispel Roggen, 50,000 Quart Spiritus.

Stettin, den 22. September 1864. **(Marcuse & Maass.)**

		Not. v. 21.			Not. v. 21.
Weizen, unverändert.			**Rüböl**, matter.		
Septbr.-Oktbr.	53	53¼	Septbr.-Oktbr.	12	12
Oktbr.-Novbr.	53	53¼	April-Mai	12½	12⅝
Frühjahr	56	56	**Spiritus**, flau.		
Roggen, matt.			Septbr.-Oktbr.	13½	13 7/12
Septbr.-Oktbr.	32¾	32¾	Oktbr.-Novbr.	13 5/12	13½
Oktbr.-Novbr.	33	32¾	Frühjahr	13⅝	13⅞
Frühjahr	34¾	35			

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 22. September 1864.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 94¾ Gd., do. Rentenbriefe 95 Gd., polnische Banknoten 78¾ Gd.

Wetter: schön.

Roggen schwach behauptet, p. Sept. 27⅞ Br., 7/12 Gd., Sept.-Okt. (Herbst) 27⅞ Br., 7/12 Gd., Okt.-Nov. 28 bz. u. Gd., 1/12 Br., Nov.-Dez. 28¾ bz. u. Br., ⅝ Gd., Dez. 1864-Jan. 1865 29 Gd. u. Br., Frühjahr 1865 30¾ Br., ⅝ Gd.

Spiritus (mit Faß) wenig verändert, gekündigt 18,000 Quart, p. Sept. 13 Br., 12 11/12 Gd., Okt. 13 Br., 12 11/12 Gd., Nov. 13 Br., 12 11/12 Gd., Dez. 12 11/12 Br. u. Gd., Jan. 1865 13 Br. u. Gd., Febr. 1865 13⅛ Br., ⅛ Gd.

Produkten-Börse.

Berlin, 21. September. Wind: W. Barometer: 28¹. Thermometer: früh 10° +. Witterung: schön.

Der Verlauf des heutigen Marktes hat für Roggen wieder keine wesentliche Aenderung gebracht. Das Geschäft bewegt sich in sehr engen Grenzen und es wird eines neuen Impulses bedürfen, um mehr Bewegung hervorzurufen. Mit Waare geht es wie seither, es fehlt nicht an Verwendung für schöne Qualitäten, aber der Handel ist beschränkt, weil die Auswahl nicht genügend befunden wird. Gekündigt 5000 Ctr. Kündigungspreis 32¾ Rt.

Rüböl wurde auf nahe Sichten besser bezahlt, im Uebrigen hat sich der Artikel nur gut behauptet. Es scheint, als fühle sich der Markt dadurch etwas erleichtert, daß in den letzten Tagen nichts gekündigt wurde.

Spiritus ist bei fester Haltung der Verkäufer im Werthe nicht nur gut behauptet, sondern man hat auch für nahe Lieferung eine Kleinigkeit höheren Preis bewilligen müssen. Gekündigt 50,000 Quart. Kündigungspreis 14 Rt.

Weizen flau.

Hafer effektiv preishaltend, nahe Lieferung fest, spätere Sichten matt.

Weizen (p. 2100 Pfd.) loko 50 a 59 Rt. nach Qualität, bunt. poln. 54 Rt. ab Bahn bz.

Roggen (p. 2000 Pfd.) loko 1 Lad. am Bassin 83/84pfd. 34⅛ Rt. bz., 83/84pfd. am Bassin 34¼ Rt. bz., Septbr. 32⅝ a 32⅞ a 32¾ Rt. bz. u. Gd., 32⅞ Br., Septbr.-Oktbr. do., Oktbr.-Novbr. 32⅞ a 33⅛ a 33 bz. u. Br., 32⅞ Gd., Novbr.-Dezbr. 33¼ a 33¾ a 33 bz., Br. u. Gd., Frühjahr 35 a 35⅛ a 34¾ bz. u. Gd., 34⅞ Br., Mai-Juni 35⅛ a 36 a 35⅛ bz. u. Gd., 35¾ Br.

Gerste (p. 1750 Pfd.) große 30 a 34 Rt., kleine do.

Hafer (p. 1200 Pfd.) loko 22 a 24 Rt., Septbr. 23 bz., Septbr.-Oktbr. 22 bz., Oktbr.-Novbr. 21½ Br., Novbr.-Dezbr. 21 bz., Frühjahr 21⅜ bz., Mai-Juni 22 bz.

Erbsen (p. 2250 Pfd.) Kochwaare 46 a 50 Rt.

Winterrübsen 2 Lad. 85 a 86 Rt. p. 1800 Pfd. bz.

Rüböl (p. 100 Pfd. ohne Faß) loko 12⅓ Rt. Br., Septbr. 12⅙ a 12¼ bz. u. Br., Septbr.-Oktbr. do., Oktbr.-Novbr. 12¼ a 12⅓ bz. u. Br., 12¼ Gd., Novbr.-Dezbr. 12 5/12 a 12 11/24 bz., 12½ Br., 12 5/12 Gd., Dezbr.-Jan. 12 13/24 a 12 7/12 bz., Jan.-Febr. 12¾ bz., April-Mai 12⅝ a 12 11/12 bz. u. Br., 12⅝ Gd., Mai-Juni 13 bz.

Leinöl loko 13⅙ Rt.

Spiritus (p. 8000 %) loko ohne Faß 14⅓ a 14⅜ Rt. bz., mit leichten Gebinden 14 13/24 bz., Septbr. 13 11/12 a 14 1/12 a 14 bz. u. Gd., 14 1/24 Br., Septbr.-Oktbr. do., Oktbr.-Novbr. 13 11/12 a 14 bz., Br. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 13 10/24 a 13 11/12 bz. u. Br., 13⅞ Gd., Dezbr.-Jan. 14 Br., 13 11/12 Gd., April-Mai 14⅓ a 14 5/12 bz., Mai-Juni 14 7/12 a 14⅔ bz.

Mehl. Wir notiren: Weizenmehl 0. 4 a 3¾, 0. u. 1. 3¾ a 3 5/12 Rt., Roggenmehl 0. 2⅚ a 2 7/12, 0. und 1. 2½ a 2⅓ Rt. p. Ctr. unversteuert. (B. u. H. Z.)

Stettin, 21. Septbr. [Amtlicher Börsenbericht.] Morgens regnigt, später schön, leicht bewölkt. Temperatur: + 15° R. Wind: S.

Weizen schließt niedriger, loko p. 85pfd. gelber 50—55 Rt. bz., neuer 47—51 bz., 83/85pfd. gelber Septbr.-Oktbr. 53½, ¼, ⅛ bz., Oktbr.-Novbr. 53¾, ½, ¼ bz., Frühjahr 56½, 56 bz., Br. u. Gd.

Roggen wenig verändert, p. 2000 Pfd. loko 32½—33½ Rt. bz., Sept.-Oktbr. u. Oktbr.-Novbr. 32¾ bz., 33 Br., Frühjahr 34¾, 35 bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 35½ Gd., Juni-Juli 36½ Gd.

Gerste, Oderbr. loko p. 70pfd. 30—30¾ Rt. bz., 1 Lad. märk. 30½ bz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
40—50	30—34	32—34	22—26	42—46

Heu 22½ Sgr. — 1 Rt. Stroh 7—8 Rt. Kartoffeln neue 14—20 Sgr.

Winterrübsen loko 86—90 Rt. Winterraps 90—93 Rt.

Rapskuchen 1 11/12 Rt. hiesige bz., 1⅝ Rt. fremde bz.

Rüböl matt, loko 12⅛ Rt. Br., Septbr.-Oktbr. 12 1/12, 12 bz., 1/12 Br., Oktbr.-Novbr. 12 1/12 Br., 12 bz., Novbr.-Dezbr. 12⅙, ⅛ bz., April-Mai 12⅝ bz., 12¾ Br. u. Gd.

Spiritus flau, loko ohne Faß 13 7/12, 13/24 Rt. bz., mit Faß 13 11/24 bz., Septbr.-Oktbr. 13⅔, 7/12 bz. u. Br., Oktbr.-Novbr. 13½ Br., Frühjahr 13⅝, 13⅝ bz. u. Gd.

Angemeldet: 50 Wspl. Weizen, 50 Wspl. Roggen, 500 Centner Rüböl, 100,000 Quart Spiritus.

Leinöl loko inkl. Faß Kleinigkeiten 12¾ Rt. bz. u. Br., p. Septbr.-Oktbr. 12⅝ Br.

Thran, braun astrach. Robben- 14 Rt. bz., braun Berger Leber 36 bz.

Hering, schott. crown und full Brand 11¼ Rt. transf. bz. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 21. Septbr. Wetter: trübe. Wind: Süd-West. Thermometer: früh 11° Wärme. Barometer: 27" 8'''.

[Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) ruhiger, p. Septbr., Septbr.-Oktbr. u. Oktbr.-Novbr. 31¼ Br., Novbr.-Dezbr. 31¼ bz. u. Br., 31 Gd., Dezbr.-Jan. 31¼ bz., Jan.-Febr. 31¾ bz. u. Br., April-Mai 32½ bz. u. Gd.

Weizen p. September 51 Br. Gerste p. September 31 Br.

Hafer p. September 32½ Gd., Septbr.-Oktbr. 32 Gd., April-Mai 32½ Gd.

Raps p. September 99½ Br.

Rüböl matter, gek. 200 Ctr., loko 12⅙ Br., p. Septbr. 12⅙ Br., Septbr.-Oktbr. 12⅙—12 1/24 bz. u. Gd., etwas a 12 bz., Oktbr.-Novbr. 12⅛ bis 1/12 bz., Novbr.-Dezbr. 12¼ bz. u. Br., Dezbr.-Jan. u. Jan.-Febr. 12¼ bz. u. Br., April-Mai 12⅓ bz.

Spiritus behauptet, gek. 12,000 Quart, loko 13⅔ Gd., ¾ Br., p. Septbr. 13 7/12 bz. u. Br., Septbr.-Oktbr. 13 5/12 bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 13⅓ bz. u. Br., Novbr.-Dezbr. 13⅓ Gd., April-Mai 13½ bz. u. Br.

Zink unverändert. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Hopfen.

Roth, 16. Septbr. Die diesjährige Hopfenernte unserer Stadt ist die beste seit dem Beginn des Hopfenbaues. Ringsum im ganzen Bezirke ist das Ergebniß der Ernte im Allgemeinen ein ähnlich günstiges zu nennen. Es sind bereits Käufe zu 70—80 Fl. abgeschlossen worden.

Paris, 17. Septbr. Für neuen Hopfen ist in Haguenau 150 Frs. p. 50 Kil. vergebens geboten.

Newyork, 2. Septbr. Alle Sorten sind für Konsum anhaltend gut gefragt und wurden ca. 1200 B. a 20—30 C. je nach Qualität umgesetzt. Die Zufuhren von neuem Gewachs sind bisher noch unbedeutend und auch die Qualität läßt viel zu wünschen übrig, dennoch wurde für Konsum alles Herangebrachte a 50—52 C. p. Pfd. placirt. Die Berichte aus dem Innern melden, daß der Ertrag viel schwächer sei, als man erwartet habe, doch läßt sich vor Ablauf einiger Wochen über das eventuelle Defizit nichts Zuverlässiges sagen. Exportirt sind diese Woche 44 Ballen, do. seit 1. Januar 17,283 B., gegen 19,971 B. d. Z. v. J. (BHZ.)

Telegraphische Börsenberichte.

Hamburg, 21. September. Getreidemarkt flau. Roggen ab Ostsee unverändert. Oel Oktbr. 26⅛, Mai 27. Kaffee stille. Zink matt und geschäftslos.

Liverpool, 21. Septbr., Nachmittags 2 Uhr. Erneuete Gerüchte von Zahlungseinstellungen drücken den Markt. Besonders langstaplige matt.

Baumwolle: 4000 Ballen Umsatz; Preise unverändert. Scinde, Bengals und Surats unverändert. China 15½—15¼.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1864.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
21. Sept.	Nchm. 2	28" 0''' 54	+13°2	NNW 1	heiter. Cu. ¹)
21. "	Abnds.10	28" 1''' 21	+ 8°4	S 0	ganz heiter.
22. "	Morg. 6	28" 1''' 55	+ 7°0	S 0-1	ganz heiter.

¹) Regenmenge: 0,2 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 21. September 1864 Vormittags 8 Uhr 1 Fuß 6 Zoll.
" " 22. " " " " 1 " 7 "

Telegramm.

Paris, 22. September. Der heutige „Constitutionnel" schreibt: Italien, durch die Nothwendigkeit, den neuen Staat zu organisiren, und durch strategische, politische und administrative Erwägungen geleitet, gab der französischen Regierung die Absicht kund, seine Hauptstadt zu verlegen. Frankreich glaubt den Zeitpunkt gekommen, die Bedingungen der Räumung Roms zu verhandeln.

Es ist folgendes Abkommen getroffen: Italien verpflichtet sich, den gegenwärtigen Territorialbesitz des Papstes zu respektiren, eventuell Angriffe von außen her zu verhindern, und übernimmt einen Theil der römischen Staatsschuld für die ehemals römischen Provinzen. Frankreich zieht seine Truppen zurück nach Maaßgabe der Organisation der päpstlichen Armee. Die Räumung wird binnen zwei Jahren vollendet sein.

Aus Turin wird gemeldet, daß die Kammern zum 10. Nov. einberufen sind.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 21. Septbr. 1864.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101¾ bz	
Staats-Anl. 1859	5	105⅝ bz	
do. 50, 52 konv.	4	96½ B	[1853]
do. 54, 55, 57	4½	101½ bz	[96½ bz]
do. 1859	4½	101½ bz	[1862]
do. 1856	4½	101½ bz	[96½ bz]
Präm.St.Anl. 1855	3½	127½ bz	[1864]
Staats-Schuldsch.	3½	89 bz	[101½ bz]
Kur-u Neum.Schldv	3½	87½ bz	
Oder-Deichb.-Obl.	4½	— —	
Berl. Stadt-Obl.	4½	101½ G	
do. do	3½	87¾ B	
Berl. Börsenh. Obl.	5	— —	
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	87 bz	
	4	98½ bz	
Ostpreußische	3½	84 G	
do.	4	94¼ bz	
Pommersche	3½	87 bz	
do. neue	4	99 bz	
Posensche	4	— —	
do.	3½	— —	
do. neue	4	94⅝ bz	
Schlesische	3½	91½ B	
do. B. garant.	3½	— —	
Westpreußische	3½	83¼ bz	
do.	4	94½ bz	
do. neue	4	94¼ B	
Rentenbriefe: Kur-u Neumärk.	4	97½ bz	
Pommersche	4	97½ bz	
Posensche	4	95½ bz	
Preußische	4	97⅛ bz	
Rhein.-Westf.	4	97¼ G	
Sächsische	4	98½ bz	
Schlesische	4	98½ bz	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	61¼-½ bz
do. National-Anl.	5	69 bz u B
do. 250fl.Präm.Ob.	4	77 B
do. 100fl.Kred.Loose	—	74¾ bz
do.5prz.Loose(1860)	5	80¼-½ bz
do. Pr.-Sch. v.1864	—	49¼-⅛ bz
Italienische Anleihe	5	67¼ G
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	75½ G
6. do.	5	87¾ G
Englische Anl.	5	90 bz
N.Russ.Egl.Anl	3	53¾ G
do. v. J. 1862	5	86¾ bz
do. 1864	5	87¼ G engl. 87 [G
Poln. Schatz-O.	4	73½ bz
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	90½ etw bz
do. B. 200 Fl.	—	— —
Pfdbr. n. i. SR.	4	76¾ bz u B
Part.O. 500 Fl.	4	89 B
Kurh.40 Thlr.Loose	—	54¼ B
NeueBad.35fl.Loos.	—	29½ B
DessauerPräm.Anl.	3½	105 B
LübeckerPräm.Anl.	3½	51 B (p.St.)

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	121 G
Berl. Handels-Ges.	4	111 B
Braunschwg. Bank-	4	80 bz
Bremer do.	4	107¾ bz
Coburger Kredit-do.	4	97 bz
Danzig. Priv. Bk.	4	104½ G
Darmstädter Kred.	4	87 etw bz
do. Zettel-Bank	4	99 B
Dessauer Kredit-B.	4	2½ etwbz
Dessauer Landesbk.	4	82 B
Disk. Komm. Anth.	4	97¾ bz
Genfer Kreditbank	4	34½-¾ bz
Geraer Bank	4	104½ etw bz
Gothaer Privat do.	4	98½ G
Hannoversche do.	4	100½ etw bz
Königsb. Privatbk.	4	104 G
Leipziger Kreditbk.	4	78⅛ G
Luxemburger Bank	4	103 B
Magdeb. Privatbk.	4	95 G
Meininger Kreditbk.	4	96⅝ etw bz
Moldau. Land. Bk.	4	32½ G
Norddeutsche do.	4	108 B
Oestr. Kredit- do.	5	80½-⅝ bz
Pomm. Ritter- do.	4	96½ G
Posener Prov. Bank	4	95¾ etw bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	141½ bz
do. Hypoth.-Vers.	4	106½ bz
do. do. Certific.	4½	101⅝ G
do. do. (Henkel)	4	104 G
Schles. Bankverein	4	107½ B
Thüring. Bank	4	69¾ G
Vereinsbnk. Hamb.	4	104½ G
Weimar. Bank	4	97¼ etw bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	90 B
do. II. Em.	4	90 B
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	4½	100 G
do. II. Ser. (conv.)	4½	99 G
do. III. S. 3½ (R.S.)	3½	80½ bz
do. Lit. B.	3½	80½ bz
do. IV. Ser.	4½	97¾ B V 97¼ B
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	— —
do. II. Ser.	4½	98¼ B
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	100⅜ G
Berlin-Hamburg	4	— —
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	— —
do. Litt. B.	4	— —
do. Litt. C.	4	94 B
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	91¾ bz
Berl.-Stet. III. Em.	4	91¾ bz
do. IV. S. v. St. gar.	4½	100 bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	97½ G
Cöln-Minden	4½	101¼ G
do. II. Em.	5	104¼ B
do.	4	93¾ B
do. III. Em.	4	92 G
do.	4½	— —
do. IV. Em.	4	90¾ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	90 B
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	101¼ B
Magdeb. Wittenb.	3	70 B
Mosco-Rjäsan S.g.	5	85½ B
Niederschles. Märk.	4	95 G
do. conv.	4	95 G
do. conv. III. Ser.	4	94 B
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	101⅝ B
Nordb., Fried.Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	— —
do. Litt. C.	4	— —
do. Litt. D.	4	94½ bz
do. Litt. E.	3½	81⅞ G
do. Litt. F.	4½	100½ bz
Oestr. Französ. St.	3	250 bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	250 bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	92 B
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	96½ bz
do. 1862	4½	96½ bz
do. v. Staat garant.	4½	— —
Rhein-Nahe v.St.g.	4½	99⅞ bz
do. II. Em.	4½	99⅞ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
Starg.-Posen II Em	4½	— —
do. III. Em.	4½	97½ B
Thüringer	4	98¼ G
do II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	98 B
do. IV. Ser.	4½	101 G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	98 G
Aachen-Mastricht	4	33½ bz
Amsterd. Rotterd.	4	109½ G
Berg. Märk. Lt. A.	4	128 bz
Berlin-Anhalt	4	187½ G
Berlin-Hamburg	4	139 bz
Berl. Potsd. Magd.	4	220 bz
Berlin-Stettin	4	131½-32½-32 bz
Böhm. Westbahn	5	71½-¼ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	131¾ G
Brieg-Neiße	4	83 bz
Cöln-Minden	3½	194½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	54½ bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	147 G
Magdeb. Halberst.	4	312 bz jge200B [bz
Magdeb. Leipzig	4	250 G [bz
Magdeb. Wittenb.	3	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	122¾ bz jug.119¾
Mecklenburger	4	77-⅛ bz
Münster-Hammer	4	— —
Niederschles. Märk.	4	96 bz
Niederschl. Zweigb.	4	72 G
Nordb., Frd. Wilh.	4	63¾-64⅜ bz u G
Oberschl. Lt. A. u.C.	3½	160¾ bz [B. 145 bz
Oest. Franz. Staat.	5	120⅛-21-20¾ bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	141⅛-42-41¾ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	71⅜ bz
Pr.Wilh.(Steel-V)	4	— —
Rheinische	4	102 bz
do. Stamm-Pr.	4	106 G
Rhein-Nahebahn	4	22¾ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	100¼ G
Russ. Eisenbahnen	5	77 bz
Stargard-Posen	3½	97¾ bz
Thüringer	4	126¼ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113 5/12 bz
Gold-Kronen	—	9. 7¾ B
Louisd'or	—	110½ bz
Sovereigns	—	6. 22½ G
Napoleonsd'or	—	5. 11 bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 462 G
Dollars	—	1. 12¼ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	30 Th 1 Sgr G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ G
Fremde Noten	—	99¾ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ G
Oestr. Banknoten	—	87 bz
Poln. Bankbillets	—	—
Russische do.	—	78½-79 bz u B

Industrie-Aktien.

Dess. Kont.Gas-A.	5	146½ G
Berl. Eisenb. Fab.	5	105 bz
Hörder Hüttenv.A.	5	105 B
Minerva, Brgw.A.	5	22 bz
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia	4	380 B

Wechsel-Kurse vom 20. Septbr.

Amstrd. 250 fl. 10T	5½	142½ bz
do. 2 M.	5½	141⅜ bz
Hamb. 300 Mk. 8T.	7	153¼ bz
do. do. 2 M.	7	151⅝ bz
London 1 Lstr. 3M.	9	6. 20¼ bz
Paris 300 Fr. 2M.	7	79 11/12 bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	86½ bz
do. do. 2 M.	5	85¾ bz
Augsb. 100 fl. 2M.	4	56 18 bz
Frankf. 100 fl. 2M.	5½	56 20 bz
Leipzig 100 Tlr. 8T.	6	99⅝ G
do. do. 2 M.	6	98⅝ G
Petersb. 100 R. 3W	5	86⅛ bz
do. do. 3 M.	5	86⅜ bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	6	110 bz
Warschau 90 R. 8T.	5	78½ bz

Die Börse verlief heute im Allgemeinen sehr lebhaft, Geld bedeutend belebter als gestern, östreichische Effekten bedeutend fester, polnische Effekten waren durchgehends etwas weniger flau, amerikanische Papiere behauptet, russische Papiere in ziemlich niedriger und schwankender Haltung.

Breslau, 21. September. Sehr animirte Börse bei allgemeiner Kauflust und lebhaft steigenden Coursen der östreichischen Papiere.

Schlußkurse. Disk.-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bankakt. 81-80½-⅝ bz. Oestr. Loose 1860 80⅝ bz. u G. dito 1864 50 B. dito neue Silberanleihe 75½ B. Schles. Bankverein 107 G. Breslau-Schweidnitz-Freib. Aktien 132 bz. u. G. dito Prior.-Oblig. 95½ B. dito Prior-Oblig. Lit. D. 100½ B. dito Prior.-Oblig. Lit. E. 100½ B. Köln-Mindener Prior. 91¼ B. Neiße-Brieger 83½ B. Oberschlesische Lit. A. u. C. 159¾ Br. dito Lit. B. 145 B. dito Prior.-Oblig. 95½ B. dito Prior.-Oblig. 100½ B. dito Prior.-Obligationen Lit. E. 81¾ G. Oppeln-Tarnowitzer 71½ bz. u. B. Kosel-Oderberger 54¾ bz. u. B. dito Prior.-Oblig. —. do. Prior.-Oblig. —. dito Stamm-Prior.-Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Mittwoch 21. September. (Anfangs-Kurse.) Beliebt. Neues Lotterie-Anlehen 86, 00. Die neueste Anleihe wurde zu 86, 75 gehandelt.

5% Metalliques 71, 25. 4½% Metalliques —. 1854er Loose —. Bankaktien 778, 00. Nordbahn —. Nat.-Anlehen 79, 25. Kreditaktien 187, 00. St. Eisenb. Aktien-Cert. 208, 75. Galizier 242, 00. London 115, 00. Hamburg 86, 50. Paris 45, 60. Böhmische Westbahn 164, 00. Kreditloose 128, 25. 1860er Loose 93, 50. Lombardische Eisenbahn 246, 00.

Frankfurt a. M., Mittwoch 21. September, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Börse unentschieden, nach Schluß fester. Kreditaktien 87⅝, Loose 80⅜.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe —. Preußische Kassenscheine 105. Ludwigshafen-Berbach 147. Berliner Wechsel 105 B. Hamburger Wechsel 89⅜. Londoner Wechsel 119½ B. Pariser Wechsel 94 B. Wiener Wechsel 100⅞. Darmstädter Bankakt. 217. Darmstädter Zettelb. 249 B. Meininger Kreditaktien 97. 3% Spanier 46 B. 1% Spanier 43 B. Kurhessische Loose 54½ B. Badische Loose 52½ B. 5% Metalliques 59⅝. 4½% Metalliques 52¾. 1854r Loose 74½ B. Oestr. National-Anlehen 66¾. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 214 B. Oestr. Bankantheile 781. Oestr. Kreditaktien 186½. Oestr. Elisabethbahn 117½. Rhein-Nahebahn 25¾. Hessische Ludwigsbahn 121¼. Neueste östr. Anl. 80. 1864er Loose 86. Böhmische Westbahn 71 B. Finnländische Anleihe 88 B. 6%proz. Vereinigte Staatenanleihe per 1882 45½.

Hamburg, Mittwoch 21. September, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Günstige Stimmung, besonders für östreichische Effekten und Vereinigte Staaten-Anleihe. Geld reichlicher. — Wetter schön.

Schlußkurse. National-Anleihe 67½. Oestr. Kreditaktien 78½. Oestr. 1860er Loose 78¼. 3% Spanier 43¾. 2½% Spanier 41¾. Mexikaner 40. Vereinsbank 105. Norddeutsche Bank 106¾. Rheinische Bahn 99¾. Nordbahn 62½. Finnländ. Anleihe 85¾. 6%proz. Verein. St.-Anl. pr. 1882 40½. Diskonto 6½, 6¼.

Paris, Mittwoch 21. September, Mittags 12 Uhr. Beim Beginn der Börse wurde die 3% zu 66, 02½, italienische Rente zu 68, 12, Kredit mobilier zu 1021, 25 gehandelt. Die Haltung der Börse ist noch unentschieden.

London, Mittwoch 21. September, Nachmittags 3 Uhr. Silber 61⅜-61½. Türkische Konsols 50⅞. Konsols 88⅜. 1% Spanier 42¾. Mexikaner 27½. 5% Russen 90. Neue Russen 87½. Sardinier 84½.

Amsterdam, Mittwoch 21. September, Nachmittags 4 Uhr 45 Minuten. Die Börse war bei Beginn ziemlich fest, wurde aber zum Schlusse flauer. Ziemliches Geschäft.

5% Metalliques Lit. B. 79¾. 5% Metalliques 57 3/16. 2½% Metalliques 29. 5% Oestr. Nat.-Anl. 64¼. Silber-Anleihe 70½. 1% Spanier 42¼. 3% Spanier 47¼. 6% Ver. St. pr. 1882 45¼. Holl. Integrale 60 3/16. Mexikaner 26⅞. 5% Stieglitz de 1855 82¼. 5% Russen de 1864 87½.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.